



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

230 (18.5.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333834)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einzeltage 20 Pf. monatlich,
nach die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 6.12 pro Quartal,
Einzeltage 5 Pf.

Separate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pf.
Kolonial-Zeile . . . 20 Pf.
Die Kolonial-Zeile . . . 1 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Kun-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expeditoren und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 230.

Montag, 18. Mai 1908.

(Abendblatt.)

Taft oder Roosevelt.

(Von unserem New Yorker Korrespondenten.)

o. d. New York, 8. Mai.

Die Frage, wie steht es mit der Aussicht der republikanischen Partei auf den Sieg in der kommenden Präsidentenwahl, ist heute fast mit der Frage, welche Aussicht hat William Howard Taft, der Nachfolger des Präsidenten Roosevelt zu werden, identisch geworden. Denn nach den Berichten, die aus allen Teilen des Landes kommen, ist es eine ausgemachte Sache, daß der Herr allen seinen Mitbewerbern weit voraus ist und daher auf die Nominierung in Chicago rechnen kann. Welches sind nun die feindlichen Parteien, die gerade gegen diesen Kandidaten ins Gewicht fallen, die Faktoren, die für die Partei das Risiko bilden, wenn sie Taft als ihren Bannerträger erwählt? Wir wollen sie aufzählen und kurz erklären.

Taft hat das gesamte Regembotum gegen sich. Die Schwarzen zählen an die 10 Millionen und bilden daher keinen vernünftigen Bruchteil der Wählerschaft. Aus früheren Freunden der Partei sind sie zu ihren Feinden geworden. Alle Wählenden, die Roosevelt, um der lieben Ehre willen, nachträglich angewandt, die Verführung wieder herbeizuführen, sind fehlgeschlagen. Und Taft ist Roosevelts Kriegsgegner.

Außerdem bildete sich schon seit langer Zeit in der Partei im Süden eine Kluff, die unüberbrückbar erscheint. Die Republikaner sind da den Spuren der Demokraten gefolgt und haben die sogenannte „Kleinweisse“ Bewegung zu ihrer eigenen gemacht. Die Schwarzen wurden in vielen Orten ganz von den politischen Versammlungen ausgeschlossen, wodurch die Partei in den Staaten, in denen die Neger sehr zahlreich sind, paralysiert ist. Die Republikaner behaupten jetzt, daß die Gründer der Partei mit der Befreiung und Emanzipierung der Sklaven gleich so weit gegangen sind, und möchten daher rückgängig machen, was noch rückgängig zu machen ist. Taft hat gegen diese Strömung in seiner Partei noch niemals Stellung genommen, so daß die Neger auf ihn den Spruch anwenden: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Wäre nun Taft ein Mann, der, wie einst und vielleicht auch heute noch Roosevelt, das ganze Land mit sich fortziehen könnte, so hätte diese Gegnerschaft der Schwarzen wenig zu bedeuten. Kann er das aber nicht, so muß sie schwer ins Gewicht fallen.

Die großen Männer kommen es sehr widerlich vor, daß die ganze große Maschine der Bundesregierung mit Roosevelt an der Spitze für diesen Kandidaten arbeitet. Die „Ernennung“ des Nachfolgers von oben herab gefällt den demokratischen Naturen nicht und es ist gar kein unbedeutendes Element in der Partei, das diese Beeinflussung der einzelnen Parteioptionen sehr unangenehm empfindet und scharf tadelt.

Allen Anschein nach wird auch in dieser Kampagne das Geld wieder eine große Rolle spielen. Trotz der Reformen, die da in den Roosevelt- und McKinley-Wahlen aufgedeckt worden sind, ist die Öffentlichkeit der Kampagne-

kontributionen nicht vorgesehen, so daß die Korruption durch die großen Geldinteressen wieder ruhig im Dunkeln arbeiten kann.

Die bösen Mächte haben auch die republikanischen Parteimaginationen in Ohio, dem Heimatstaate Tafts, gemacht. Um die Gegner seiner Kandidatur dort niederzulegen, haben die Republikaner dem verhassten und geschwächten „Bohrium“ Konzessionen gemacht, die dieses wieder aufleben ließen. Unter diesem Bohrium ist die fast absolute Herrschaft einzelner Männer zu verstehen, die sich besonders in der Lokal- und Municipalpolitik fühlbar macht. So ein Bohrium beherrscht die Stadt, bringt seine Kammerkreaturen in die Ämter und durch diese wird ihm die ganze Politik nichts anderes als die milchende Kuh, die ihn mit Butter versorgt.

Roosevelt und die großen „Reformatoren“ sind auffallend zahm geworden. Von Washington aus kommt sogar die Nachricht, daß man mit den Russen einen geheimen Frieden geschlossen hat, damit sie, diese allmächtigen Körperkassen des Landes, deren Geschäftsinteressen besonders durch den räuberischen Hochzoll sehr eng mit der Politik verbunden sind, Tafts Kandidatur unterstützen. Und es sieht ganz so aus, als ob diese Ansbildung wahr sei. Wallstreet ist heute eher für Taft als für jeden anderen Kandidaten. Von den alten Drohungen gegen die Geldaristokratie, gegen die „verbrecherischen Reichen“, hört man nicht mehr viel. Das große Megaphon im Weißen Hause ist stille geworden. Auch Roosevelt ist zuletzt nur ein Politiker. Er mag nicht für irgend eine Sache untergeben. Auch ihm ist es vor allem die Hauptsache, daß die Partei am Ruder bleibt.

Taft hat mit der festen Opposition der ganzen organisierten Arbeit im Lande zu rechnen. Daß er in früheren Jahren als Bundesrichter einige ungünstige Entscheidungen gegen sie abgegeben hat, können ihm diese straff organisierten Vereinigungen nicht vergessen.

Besonders gefährlich dürften Taft seine Freunde im Staate New York werden, ohne deren Gunst ein Kandidat kaum auf den Sieg rechnen darf. Gouverneur Hughes hat hier seine Anhänger, die ihn gern im Weißen Hause sehen möchten. Dieser Beamte kämpft jetzt mit Herz und Seele gegen die New Yorker, die er um jeden Preis unterdrücken will. Der ganze Staat ist darüber in zwei Lager gespalten, der Staatsrat, der über die Frage abstimmte, sogar genau in zwei Hälften, so daß dem Gouverneur zur Durchführung seines Lieblingsplanes nur eine Stimme fehlte. Für das Volk hat der Streit dieselbe Bedeutung wie etwa die Zirkusfrage im alten Rom. Des Gouverneurs Gegner sind aber die Freunde Tafts und das Kumpelt ihn in den Augen vieler Wähler als den Mann des Systems, das um jeden Preis die Eisenbahnen mit dem korrupten Spiel, das schon mehr Familien ruiniert hat wie irgend ein anderes Kaster, unangehört sehen wollen. Millionäre wie Belmont und Keene sind Centralfiguren in diesem Kampfe.

Taft ist also heute der Mann, den seine Partei wahrscheinlich auf den Schild erheben wird. Wie aber, wenn dieser Mann aus den angeführten Gründen im letzten Augenblicke

Kraft verliere und die öffentliche Meinung zum Schlusse käme, daß die Partei mit ihm nicht gewinnen kann? Da bliebe als der Retter in der Not nur Theodore Roosevelt übrig, und wer weiß, ob es nicht sein Traum ist, daß sich nicht noch im letzten Momente die ganze Partei in einem großen Hülfesruf an ihn wendet, sie noch einmal zum Siege zu führen, wie er es schon zweimal so glänzend getan hat. Tatsache ist, daß dieser merkwürdige Mann heute immer noch mächtiger und einflussreicher ist wie irgend ein anderer Mann, der in den Staaten einen Namen hat. Diese absolutistische Natur ist immer noch des Volkes „Lobby“. Roosevelt, dem Zynulphos, werden alle Fehler verziehen. In Roosevelt, der es so wohl versteht, Ehrlichkeit als die beste Politik zu betreiben, glauben sie immer noch.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. Mai 1908.

Das Zentrum in Westpreußen.

Aus Westpreußen wird uns geschrieben: Es erregt begreiflicherweise das Unbehagen der „Köln. Volksztg.“, daß der Ausschuss der Zentrumspartei des Wahlkreises Neustadt-Karthaus-Bugig seinem Behauern Kundt gab über die Welsung des Parteivorstandes von dem Kompromiß mit den deutschen Parteien zurückzutreten. Ebenso unpopulär ist den westdeutschen Polenfreunden der Umstand, daß die maßgebenden Zentrumsmänner des Wahlkreises König-Schlachau-Luchel mit den deutschen Parteien gegen die Polen zusammen gehen. Es sind darum mehrere Zentrumspolitiker mobil gemacht, die dieser Tage in Danzig Konferenzen abhalten, um die Ausdehnung des Wahlkartells zwischen Polen und Zentrum auf ganz Westpreußen durchzuführen. Es ist auch zweifellos, daß ein dahingehender Beschluß gefaßt werden wird, für ebenso zweifellos möchten wir es jedoch halten, daß der allergrößte Teil der katholischen Wähler solcher Parole nicht folgen wird. Wenn in Danzig die Freisinnigen die Kandidatur Kundt fallen lassen mußten, weil dessen polenfreundliche Haltung den Unwillen der freisinnigen Wähler erregt hat, so wissen auch die katholischen Deutschen, so weit sie nicht dem „Westpr. Volksblatt“ blindlings folgen, was sie von den Polen zu halten haben. Unvergessen sind die milden Angriffe gegen die Bischöfe Redner und Hofentreter, unvergessen die Ausfälle gegen die „minderwertigen Daitzkatholiken“. Die „Gazeta Grundiondyka“ steht mit ihrer fortgesetzten Befämpfung der katholischen Geistlichen ja nicht allein, alle polnischen Blätter Westpreußens bemühen sich, ihr hierin erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Man braucht nur ein Jahrzehnt zurückzublicken, damit man erkenne, wem die Schuld daran beizumessen ist, daß heute auch in unserer Provinz Zustände herrschen, wie man sie in Polen und Oberschlesien hat. Hier in Westpreußen freilich ist die Erinnerung an die „Sognungen“ polnischer Herrschaft lebhafter als in anderen Teilen der Ostmark. Hier ist auch die Zahl der deutschen Katholiken größer als in Polen

Pariser Brief.

R.K. Paris, 11. Mai.

Über den Rückgang der Geburten in Frankreich ist schon viel geschrieben und geschrieben worden. Der kürzlich im „Ratin“ veröffentlichte statistische Bericht des Senats-Deputierten Messimy weist scheinbar darauf hin, speziell in den beiden letzten Jahren so raschen Niedergang nach und betont überdies, daß der stets abnehmenden Zahl von Geburten eine größere Sterblichkeitsziffer gegenübersteht.

Dem Anschein zufolge hat die Anzahl der lebend zur Welt gekommenen Kinder in den letzten achtzig Jahren stetig abgenommen. Eine Ausnahme bildeten nur die Jahre nach den Kriegen mit Italien und Deutschland.

Von 1825-1875 war die Abnahme der Geburten nur eine mäßige: Bei 25 000 innerhalb fünfzig Jahren; also gegen 500 jährlich.

Von 1876 bis 1900 hat sich diese Abnahme bedeutend vermehrt. In fünfzig Jahren ist man von 976 000 auf 800 000 heruntergekommen; also eine jährliche Abnahme von 400 Kindern. Seit dem Jahre 1900 wurde der Niedergang noch rascher und schroffer. Im Laufe von sieben Jahren ist die französische Natalität von 860 000 auf 774 000 gesunken, was eine jährliche Abnahme von 12 000 bedeutet.

Das Jahr 1907 hat den Rekord erreicht. Im letzten Jahre haben in Frankreich 774 000 Kinder das Licht der Welt erblickt; um 88 000 weniger als im vorhergehenden Jahre. Dieser Rückgang ist jedoch keineswegs die Folge einer Epidemie oder der allgemeinen künftigen Zustände.

Innerhalb des neunzehnten Jahrhunderts war die jährliche Geburtenziffer in Frankreich nie unter 800 000 gesunken. Durch die Verbesserungen der Hygiene hat sich die Altersziffer stetig erhöht, so daß trotz der Abnahme der Geburten bis zum Jahre 1906 die französische Bevölkerung an Kopfszahl zugenommen hat.

Diese Vermehrung vollzog sich allerdings recht langsam, denn während Frankreich kaum 50 000 Einwohner gewann, hatte Deutschland und Rußland eine Zunahme von einer Million, Italien und Oesterreich von je einer halben Million Einwohner zu verzeichnen. Doch wie beschreiben auch immer dieser Zuwachs war: heute hat Frankreich nicht einmal einen solchen aufzuweisen. Im Gegenteil: die Sterblichkeitsziffer (798 000) im Jahre 1907 übersteigt noch um 20 000 jene der Geburten.

Während also alle Nationen der Erde, ohne Ausnahme, sich vergrößern, ist die französische Nation die einzige, welche sich abschwächt, sich verringert und welche — wenn nicht Geleg und Sitten sich gründlich ändern — mit der Zeit notwendig verschwinden muß.

Die Zahl der Geburten hat besonders seit dem Jahre 1876 abgenommen und seit dieser Zeit datiert auch die Abnahme der Eheschließungen von Personen im Alter von 25-30 Jahren. Die Verringerung der Geburten hat naturgemäß eine verminderte Anzahl freiwilliger junger Leute zur Folge. Es wird schließlich eine Zeit kommen, in welcher aus dem einen oder anderen Grunde dem Uebel wird gesteuert werden, Vorderhand ist die Krise eine sehr ernste.

Vom militärischen Standpunkt aus dürfte Frankreich in 15 bis 20 Jahren seinen Effektivstand um 50 000-60 000 Mann verringert sehen. Dieser Gefahr könnte man begegnen, indem man eine größere Truppenabhebung bei den Eingeborenen von Tunis und Algier bewerkstelligt.

Abzusehen auf die intellektuelle und wirtschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung ist nach Ansicht des Deputierten Messimy die Gefahr einer Entkräftung Frankreichs noch bedeutend größer. Dr. Messimy empfiehlt zur Bekämpfung derselben drei wirksame Mittel:

No. 1. Die Entlastung linderreicher Familien von allen direkten Steuern, da sie mehr als andere an Verzehrungssteuer leiden. No. 2. In dem man das Leben jener Ruhezuhorenen

schützt, die, sei es nun infolge der Ignoranz ihrer Eltern oder infolge materiellen Elends, nur ein paar Monate lang ihr schwächliches Dasein fristen. Durch eine Erweiterung der Wohlthatseinrichtungen für Kinder könnte man jährlich 60 000-80 000 Kindern das Leben retten. No. 3. In dem man dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgt und die Naturalisation, die Erlangung des französischen Bürgerrechts den 1 200 000 oder 1 500 000 in Frankreich anässigen Fremden leichter zugänglich macht.

In der letztvergangenen Woche haben in Paris zwei bedeutende Männer: Chamberland, der unerwähnte Mitarbeiter Pasteurs und Ludwig Dolson, Offenbachs geistvoller Vortrags-

Chamberlands Name ist erst in die Öffentlichkeit gedrungen, als er sich mit der brennenden Tagesfrage: der Sterilisation des Wassers, beschäftigte. Ein jeder kennt hier heute den Chamberlandschen Filtrierapparat; die wenigsten aber wissen, aber lassen sich träumen, wie schwierig dieses Problemstudium war und daß nur tiefere Forschungsarbeit zu diesem Ergebnis führte. Chamberland war Mitglied der Akademie der Wissenschaft; er ließ sich aber nur selten bei den Sitzungen blicken, da seine zahlreichen Laboratoriumsarbeiten seine ganze Zeit in Anspruch nahmen. Als Duclaux starb, erklärte Roux, nur in Gemeinschaft mit Chamberland die Leitung der Institut Pasteur übernehmen zu wollen. Die moderne Chirurgie hat Chamberland in neue Wege gewiesen. Nach der Ansicht dieses vorreifehenden Gelehrten sind die in der Luft befindlichen Mikroben nicht die schlimmsten Krankheitserreger und daher weniger beachtenswert. Hingegen ist die Sterilisation der operierenden Hände, wie der Instrumente und der Verbände von immenser Wichtigkeit.

Chamberland ist der Schöpfer der Desinfektionskammern, wie der selbständigen Desinfektionsapparate.

Auch um die Donawirtschaft hat er sich große Verdienste erworben, indem seine Methoden verschiedene Viehseuchen, wie bei spielsweise die Pestblatter, so wirksam bekämpften, daß diese nur mehr höchst selten auftreten.

und Oberpfälzen. Wird jetzt in Danzig eine polenfreundliche Zentrumsorganisation geschaffen, dann ist es die höchste Zeit, daß man den alten Plan nach Posener Vorbild auch hier einen Verein Deutscher Katholiken zu schaffen wieder aufnimmt. Es bedarf, wie wir die Stimmung in den deutschen katholischen Kreisen weitpreußens kennen, nur eines Aufrufes, um sofort Tausende gut deutsch gesinnter katholischer Männer um das neue Banner zu scharen. Will das Zentrum die deutschen Katholiken unserer Provinz durchaus vor den polnischen Wagen spannen, dann wird ihm sehr deutlich gezeigt werden, daß hier für eine solche Politik kein Platz ist. Darauf dürfen sich die Herren von der „Köln. Volksztg.“ und ihre Hintermänner verlassen.

Wahlbeeinflussung durch einen katholischen Geistlichen.

In der Zweiten württembergischen Kammer hatte man sich am Mittwoch mit Wahlansetzungen, besonders mit der Landtagswahl in Geislingen, zu befassen. Die Wahl wurde hauptsächlich aus folgendem Grunde angefochten: In Wiesentseig hatte der dortige katholische Stadtpfarrer Dr. Roth in einer Wahlversammlung des Zentrums zu den Wählern gesagt: „Wenn ihr einst droben zusammenkommt, so werdet ihr belohnt werden dafür, daß ihr jetzt eure Stimme abgibt für die Partei, die für Religion und Frömmigkeit eintritt.“ In der Wahlprüfungskommission waren zweierlei Ansichten zum Wort gekommen. Während der Mitberichterstatter Gaußmann dafür eingetreten war, daß die Wahl wegen ungehöriger Beeinflussung der Wähler für ungültig erklärt werden müsse, vertrat der sozialdemokratische Abgeordnete Hildenbrand als Berichterstatter den Standpunkt, daß man sich allerdings an der Grenze des gesetzlich Zulässigen befinde, daß aber ein Grund zur Ungültigkeitserklärung nicht vorliege, da nicht nachzuweisen sei, daß Stadtpfarrer Dr. Roth über die Versammlung hinaus einen Druck auf die Stimmabgabe der Wähler ausgeübt habe. Die Kommission hat in ihrer Mehrheit sich auf die Seite des Abgeordneten Hildenbrand gestellt und folgenden Beschluß vorgelegt: 1. Die Wahl des Schuhmachermeisters Gerbster in Wiesentseig zum Abgeordneten von Geislingen für gültig zu erklären und 2. die Regierung zu ersuchen, die geeigneten Schritte zu tun, daß Auslassungen von Geistlichen, die wie diejenige des Stadtpfarrers Dr. Roth von Wiesentseig unter Anführung religiöser Strafen oder Belohnungen die Freiheit der Wahl zu beschränken geeignet sind, bei den öffentlichen Wahlen unterbleiben. Nach längerer Auseinandersetzung, in denen von Seiten des Zentrums zugegeben werden mußte, daß die Beeinflussung des katholischen Stadtpfarrers geschildert gewesen sei, wurde die Beschlußfassung über den Kommissionsantrag verlagert.

Wahlterrorismus der Sozialdemokratie.

Den Wahlterrorismus beabsichtigt die Sozialdemokratie auf der ganzen Linie in Anwendung zu bringen. Aus einem Artikel des Genossen Emil Roth in der „Neuen Zeit“ geht hervor, daß es sich bei bekannt gewordenen Androhungen des Volksposts gegen Gewerbetreibende und Kaufleute, die nicht sozialdemokratisch stimmen keineswegs um gelegentliche Aufsetzungen handelt, sondern daß man dieses Zwangsmittel systematisch benutzen will. Roth schreibt nämlich in einem Artikel „Zur Taktik bei den Landtagswahlen“ wörtlich: „Die passive Resistenz“ wird unabweisbar im politischen Kampfe sein, solange die Beamten und Arbeiter der staatlichen Betriebsbetriebe nicht mitmachen. Streikaktionen sind möglich und ohne Zweifel auch eindrucksvoll. Können aber aus naheliegenden Gründen nicht jederzeit inszeniert werden. Wohl aber bestehen keine Bedenken, bei der Oeffentlichkeit der Stimmabgabe solange unsere wirtschaftliche Macht auf die von uns abhängigen Wähler in der sozusagen unregelmäßigen Weise auszuüben, als die öffentliche Wahl von der Regierung und den maßgebenden Parteien lediglich zum Zwecke der Einschüchterung der von ihnen abhängigen Wähler aufrechterhalten wird. Wie befinden uns in Notwehr, und da heißt es: „Augen um Auge, Zahn um Zahn.“ Bevor man sich aber hüten soll, das ist die Drohung mit der Gründung von Konsumvereinen an die Kleinbürger, um ihre wirtschaftliche Existenz zu untergraben. Nicht nur, daß durch die Beweizung solcher Drohungen Rechte und Ungelegenheiten der kleinen Geschäftskleuten getroffen würden, was beim Unwillen vermieden werden kann, sondern mit solchen Drohungen erreicht man viel eher das Gegenteil des Gewollten, weil sich die Geschäftskleute sagen, daß selbst bei ihrem politischen Wohlverhalten in unserem Sinne die Arbeiter nicht von der Gründung und Ausbreitung der Konsumgenossenschaften Abstand nehmen werden, da solche indes guten Zweck wegen trotzdem gegründet werden. Durch den Volkspost aber zwängen wir unsere Gegner in die Verteidigungs-

stellung, wodurch ihre Angriffskraft geschwächt, die unsrige aber geschärft wird. Denn der Hieb tut noch immer auch für unsere Partei die beste Wirkung.“

Hier wird also offen bekant, daß die Sozialdemokraten genau dieselbe Wahlbeeinflussung über wollen, die sie mit Recht auf das Schärfste bei den Konservativen brandmarken.

Ueber die Reform der Arbeiterversicherung

nach den Plänen der Reichsregierung macht das „Zentralblatt für das deutsche Baugewerbe“ Mitteilungen, die im wesentlichen folgendes belegen:

Die vorhandenen Arten der Krankenversicherung, die sich bewährt haben und in den Rahmen der Reformorganisation hineinpassen, sollen beibehalten, jedoch soll auf ihren Zusammenschluß mit Nachdruck hingewirkt werden. Für die Versicherung der Landarbeiter werden Krankenkassen vorgezogen, die Gemeindefrankenkassenversicherung geht ein. Die Beiträge zur Krankenversicherung sollen je zur Hälfte von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht werden. Trotzdem soll von den letzteren bei der Beschäftigung über Krankensonderleistungen und Beiträge zwei Drittel, den ersten nur ein Drittel der Stimmen zuzurechnen. Die Krankenkassenverbände erhalten einen unparteilichen Vorsitzenden.

Alle Krankenkassen im Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde werden zu einem Verbände zusammengefaßt. Dieser bildet die Kolonisations-, die Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in sich vereinigen und die Aufsichtsbehörde der Krankenkassen, sowie die regelmäßige Sprach- und Besichtigungsbehörde erster Instanz für das gesamte Gebiet der Arbeiterversicherung bilden, und endlich alle bisherigen Obliegenheiten der unteren Verwaltungs- und sonstigen örtlichen Behörden übernehmen. Sie soll Versicherungssamt heißen und der unteren Verwaltungsbehörde angegliedert werden.

Zur Vereinfachung der Sprachverhältnisse des Versicherungssamts wird die gleiche Zahl von Vertretern der Arbeitgeber und Beschäftigten gewählt. Sämtlich auf dem Gebiete der Unfallversicherung moe auch auf dem der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung fällt dem Versicherungssamt die Feststellung der gesetzlichen Entschädigungen zu. Ferner soll denselben die Entscheidung auf alle Beschwerden übertragen werden, über die jetzt von den Regierungspräsidenten oder dem Reichsversicherungsamt zu entscheiden ist, also Beschwerden in Sachen des Genossenschaftsalakters, Beitragsbeschwerden, Gewerbeaufsichtsbefehle usw. Dem Versicherungssamt wird ferner die Bestimmung darüber übertragen, ob die Berufsgenossenschaft zur Übernahme des Versicherungsbeitrags während der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfall oder zur Anwendung der Unfallkassensätze verpflichtet ist.

Die jetzigen Schiedsgerichte werden zu Obergerichtungsämtern ausgeschaltet, deren Vorsitzender, Direktor des Obergerichtungsamts, die Befähigung zum höheren Verwaltungsamt oder Richteramt besitzen muß. Die Obergerichtungsämter werden an die höheren Verwaltungsbehörden (Regierungen, Provinzial-Regierungsräte) angegliedert; ihre Bezirke decken sich deshalb mit denjenigen der vorgenannten Behörden. Die Obergerichtungsämter bilden die zweite Instanz hinsichtlich aller Zweige der Arbeiterversicherung für alle Entscheidungen des Versicherungssamts sowohl bezüglich der Entschädigungsfeststellungen wie auch der Beiträge.

Gegen die Entscheidungen des Obergerichtungsamts steht das Rechtsmittel der Revision an das Reichsversicherungsamt zu. In Streitigkeiten aber, in denen es sich um das Heilberufen, das Sterbegehalt, um die Frage, ob ein Unfall vorliegt, ob derselbe einleitet ist, oder der Unfall eine versicherungspflichtige Person betroffen hat, ob der Anspruch verjährbar oder der Unfall bei Verletzung von Vorschriften eingetreten ist, ob der Jahresarbeitsverdienst zu treffen berechnet ist, wird die Revision überhaupt ausgeschlossen. Dasselbe geschieht aber auch, wenn es sich um die endgültige Feststellung der Entschädigung nach Eintritt einer Veränderung der Verhältnisse handelt.

Was die Pflicht zur Tragung der Kosten anbelangt, so soll diese in der Hauptsache für das Versicherungssamt den Berufsgenossenschaften und den Landesversicherungsanstalten, für das Obergerichtungsamt dem Staat und für das Reichsversicherungsamt dem Reich (für die Landesversicherungsämter den betreffenden Bundesstaaten) verbleiben. Die Krankenkassen sollen zur Tragung der Kosten des Versicherungssamts nicht herangezogen werden, vielmehr die Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten auch diejenigen Kosten übernehmen, welche die Krankenversicherung den Versicherungsämtern verursacht.

Es bleibt abzuwarten, ob die Mitteilungen des Fachblattes im ganzen und in allen Einzelheiten zutreffen. Erst wenn dies feststeht, wird es angebracht sein, genauer auf das Projekt einzugehen. Schon jetzt möchten wir aber auf die seltsame Meldung aufmerksam machen, daß die Arbeitgeber die Hälfte der Krankenkassenbeiträge statt bisher ein Drittel aufbringen, trotzdem aber nur ein Drittel der Stimmen wie zurzeit haben sollen. Hierin würde eine Ungerechtigkeit und eine Verletzung des Prinzips liegen, daß jeder nach den Maßgaben seiner Leistungen auch bei der Vertretung mitzureden hat.

eine Neubildung desselben eintritt. Nun veröffentlicht Dr. Sokolowsky in der „Amöben Beobachtungen“, die er im Hagenbäckchen Tierpark an einem jungen afrikanischen Nashorn gemacht hat. Sie führen zu dem Resultate, daß auch bei dem afrikanischen Nashorn ein Hornwechsel eintritt. Ein junges, etwas über ein Jahr altes männliches Nashorn, das bei Schmitt an Victoria Nyanza gefangen worden war, wurde auf einmal furchtbar unruhig und gedrückte sich ganz wild. Der Anlaß zu diesem elementaren Ausbruch seines Schmerzes war dadurch hervorgerufen worden, daß das Tier sich den Kopf am Gitter gecken hatte und dadurch das Horn von seiner Basis löste, das nur noch an seinem vorderen Rande mit der Haut in Verbindung war. Unter heftigen Blutungen löste sich dann das Horn völlig und fiel in den Käfig. Der Hornbruch hatte sich schon etwa fünf Wochen lang vorbereitet und muß als eine natürliche Erscheinung betrachtet werden, die bei dem afrikanischen wie dem indischen Nashorn periodisch auftritt und mit dem Wachstum der Tiere in Zusammenhang steht. Er findet kein Gegenstück bei anderen Tieren, sondern tritt ganz einzigartig in der Naturgeschichte da. Das Wachstum des neuen Hornes geht sehr rasch vor sich, die Abwurfsstelle verhornt sich bald wieder und so entbehrt das Tier nicht lange seiner furchtbaren Waffe, mit der es, in blinde Wut versetzt, mit großer Schnelligkeit und Geschicklichkeit den Gegenstand seines Hasses zu durchbohren vermag.

Wie ein Weinbändler zu seinem Weide kam. Einedeichlich neulich in der Vorder Gegend ein Weitz an, der schon andererseits hoch genug geholt hatte. So fand er bei einem kühnenberger Weinbändler nach kurz in der Ferne. Als er nun sein neues Restaurant übernommen hatte, kam auf die Kunde hiervon neulich der betreffende Weinbändler zu ihm, um ihm zu gratulieren und gleichzeitig die „ergraut“ Rechnung nochmals vorzuzeigen. Geld gab's zwar wieder nicht, aber schmeckende neue Aufträge. Roth Entscheidung beiderlei sollte bestimmt die „alte“ Rechnung beglichen werden. Waidentlich muß der Weinbändler davon. Nach einigen Tagen erhielt, wie die „Alte“ Rg“ berichtet, der Weitz den bejagten Wein, und gegen Regnahme des Weinbäders der alten Rechnung. Der Weitz

Deutsches Reich.

— Der Gehorsam unserer katholischen Mitbürger in ausländischer Bestimmung. Man schreibt uns: In No. 56 der „Schaffhauser Zeitung“ vom 9. Mai 1908 fanden wir in einem Artikel, der eine Walfahrt nach Lourdes behandelte, folgende Stelle: „Wir haben ja gegen 450 Badener bei uns, die uns folgen und die Unterwerfung des Jugend auf gewohnt sind.“ Die Anwesenheit von 450 „aus Folgen und die Unterwerfung von Jugend auf gewöhnten“ Badenern gilt also als Garantie, daß dem künftigen Geistlichen keine Schwierigkeiten erwachsen. Die Unterwerfung der deutschen Disziplin ist gewiß erfreulich, ob aber auch die besondere Betonung des Folgens und der von Jugend auf gewöhnten Unterwerfung, das mögen die Leser selbst entscheiden.

Badische Politik.

Der Bund der Landwirte in Baden.

hat vor etwa 8 Tagen seine erste Landesversammlung gehalten. Wir geben dem „Südwest. Merkur“ Recht, wenn er schreibt, daß die liberale Presse dieser Versammlung keine nicht genug Beachtung schenke. Welche Bedeutung der Bund der Landwirte bei den kommenden Landtagswahlen zu bekommen droht, haben wir neulich an den Vorgängen in Weibheim-Vorberg gezeigt. Er kann Dank der badischen Liberalen in manchen Wahlkreisen unbenommen werden. Wir richten daher die Aufmerksamkeit auf seine erste Landesversammlung und gleichzeitig auf die wichtige Frage national-liberaler Agitation auf dem Lande. Wie der Bund der Landwirte die bäuerliche Bevölkerung Badens für sich zu gewinnen sucht, mag unserer Partei aus manchen wertvollen Fingerzeichen für das eigene politische und taktische Verhalten, für die Richtlinien der Agitation geben. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht der „Deutschen Reichspost“ sind die Verhandlungen harmonisch verlaufen. Namens des Bundesvorsitzenden sprach Frhr. v. Wangenheim, der das politische Gebiet imhinein streifte, als er für den Reichstagsblock eintrat. Der Bund habe u. a. die gute Wirkung gehabt, daß die äußerste Link (Berlach-Partei), die den Freisinn zu den Sozialdemokraten hinüberziehen wollte, ausgeschaltet wurde. Der National-liberalismus sei dadurch für praktische Politik frei geworden. Die Kolonialpolitik, das Vereinsgesetz, das Pensionsgesetz wurden als verhängnisvolle Vorarbeiten anerkannt, etwaige Einwände wurden für unerheblich erklärt. Später kam Schwallier-Rosenfeld auf die bad. Politik zu sprechen. Der Bund der badischen Liberalen mit der Sozialdemokratie mache sie dem Bund unmöglich; das Zentrum stehe ihnen näher. Gillardon-Bretten sagte, solange die Liberalen mit den Sozialdemokraten gehen, könne sich der badische Freisinn ihnen nicht anschließen. Im kommenden Wahlkampf möchten die Konservativen und der Bund ruhig mit dem Zentrum eine Kammermehrheit zustande bringen, die besser sei als die gegenwärtige. Weiblich sprach sich der konservative Landtagsabg. Panzbach aus, während der liberale Landtagsabg. Neuwirth sich als alten Bündler bekannte, der die Fortsetzung des Bundes mit Unterstützung seiner national-liberalen Parteigenossen vertreten habe, aber das politische Gebiet dem Sozialdemokraten gehen, könne sich der badische Freisinn ihnen nicht anschließen. Im kommenden Wahlkampf möchten die Konservativen und der Bund ruhig mit dem Zentrum eine Kammermehrheit zustande bringen, die besser sei als die gegenwärtige. Weiblich sprach sich der konservative Landtagsabg. Panzbach aus, während der liberale Landtagsabg. Neuwirth sich als alten Bündler bekannte, der die Fortsetzung des Bundes mit Unterstützung seiner national-liberalen Parteigenossen vertreten habe, aber das politische Gebiet dem Sozialdemokraten gehen, könne sich der badische Freisinn ihnen nicht anschließen. Im kommenden Wahlkampf möchten die Konservativen und der Bund ruhig mit dem Zentrum eine Kammermehrheit zustande bringen, die besser sei als die gegenwärtige. Weiblich sprach sich der konservative Landtagsabg. Panzbach aus, während der liberale Landtagsabg. Neuwirth sich als alten Bündler bekannte, der die Fortsetzung des Bundes mit Unterstützung seiner national-liberalen Parteigenossen vertreten habe, aber das politische Gebiet dem Sozialdemokraten gehen, könne sich der badische Freisinn ihnen nicht anschließen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Jungliberale und Reichsvereinsangelegenheit.

V Frankenthal, 18. Mai. In einer heute abend im Saale der Regenerischen Brauerei-Restaurations feierlichen, vom Jungliberalen Verein einberufenen, gut besuchten öffentlichen Versammlung hielt der Vorsitzende des genannten Vereins, Rechtsanwalt Scheid von hier, einen etwa dreißtündigen Vortrag über das neue Reichs-

gesetz auch wirklich das Geld ein. Wie erkaunt war er, als er später eine Probe probieren wollte und nur mit Wasser statt Wein gefüllte Maßchen vorfand. Der Weitz schickte zwar sofort als Protest gericht, muß aber nun auf den ersten Wein verzichtlich warten.

— Eine Statistik der geistigen Bereitung. Von zwei hundert Jahren her, den Doktoren Heymann und Wierand, werden für die Ergebnisse einer langen Reihe intelligenter Untersuchungen veröffentlicht, deren Ziel es war, eine wissenschaftliche Tabelle über die Bereitungsfähigkeit von Charaktereigenschaften und Geistesleistungen zu gewinnen. Die Beobachtungen umfassen mehrere Jahrhunderte und werden von über dreihundert holländischen Berzern durch reichhaltiges Material unterstützt. Dabei gehen es sich, daß die Fähigkeit logischen Denkens und die Gedächtnis zu formulieren und auszusprechen, in holländischen mehren Fällen von Natur erbt waren. Vierundzwanzig von hundert Söhnen mathematisch begabter Männer oder von Gelehrten erreichten von väterlicher Seite den Rang und die Fähigkeit zu wissenschaftlicher Arbeit; unter deren Vätern: nur 14 von hundert zeigten hierin Veranlagung mit dem Vater. Weidners interessant ist das Verhältnis bei den Kindern von Müttern, die rasge Reizung und Fähigkeit zu wissenschaftlicher Beschäftigung zeigten: in allen Fällen tritt diese Reizung bei den Söhnen wieder ein, in keinem Falle bei den Töchtern. Fast alle Fälle, die von Gutmützigkeit und Gefühlvermögen zeigten, waren auf die Mütter zurückzuführen; nur in wenigen Ausnahmen auf die Mütter. Reizung zum Verbrechen und Schwächen gehen mit auf den Vater zurück; Melancholie, Epilepsie, Schwachsinn und Geistesdämmerung fanden in neunzig von hundert Fällen mit dem Vater die väterliche Natur im Zusammenhang. Dagegen dominiert bei Sportinteressen und der Leidenschaft für die Jagd selbstverständlich die Mutter, ebenso in der Neugierfrage und dem Sinn für realistische Bildung. Einflüßigkeit und Energie gingen stets auf den Vater zurück, ebenso schriftstellerische Fähigkeiten, während künstlerische Talente meist von mütterlicher Seite ererbt sind. Aus der Summe der statistischen Fälle schließen im ganzen nur zwei von hundert aus, bei denen die beobachteten Charakterzüge aus dem Kreise der Vererbung herauszufallen schienen.

Buntes Feuilleton.

Der Hornwechsel beim Rhinoceros. Wieder war durch Beobachtungen aus nachgewiesen, daß bei dem indischen Rhinoceros ein Wechsel des Horns in sehr frühen Alteren stattfinden und

vereinsgesetz. Redner warf zunächst einen sehr interessanten geschichtlichen Rückblick auf die Vereinsgesetzgebung im deutschen Reich, wobei er insbesondere auch die Geschichte der Vereinsgesetzgebung in Bayern erschöpfend erörterte. Er gelangte in seinem Vortrag zu dem Ergebnis, daß das neue Gesetz einen sehr erfreulichen Fortschritt und eine Fortentwicklung darstelle, auf die der Liberalismus, dessen Mitwirkung das Gesetz in erster Linie zu danken sei, als auf eine begrüßenswerte Tat stolz sein könne. Jedenfalls zeige das Zustandekommen des Gesetzes durch die Blockparteien, daß auch in einer Vernunftstunde ein solches Kind geboren werden könne. An den Vortrag reihte sich noch eine Diskussion, in der sich die Redner mit den Ausführungen des Vortragenden einverstanden erklärten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Mai 1908.

* Prinz und Prinzessin Wilhelm von Schweden haben sich bei der Straße nach dem Süden begeben.

* Aufgebundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 28. April auf dem Weichischen Bahnhof in Basel ein Geldbeutel mit 8 Frs. 20 Cts.; am 29. April im Jag 1419 ein Geldbeutel mit 4 M. 20 Pfa., abgeliefert in Dissenburg; am 2. Mai im Jag 17 ein Geldbeutel mit 9 M. 61 Pfg., abgeliefert in Ußern.

* Konzerte im Friedrichspark. Das gestrige Nachmittagskonzert in dem gegenwärtig im schönsten Frühlingsstaub prägnanten Friedrichspark hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Neben sämtliche Sitzgelegenheiten waren besetzt. Die gleiche lebhafteste Frequenz ließ sich auch auf dem Kinderplatz beobachten, wo eine große Anzahl Knaben und Mädchen sich ummelten und die Spielgeräte mit Beschlag belegten. Große Bewunderung erregte die gütigere Anschauung des Parkes, insbesondere die Anlage des Rondells vor der Terrasse. Man sah hier in lustvoller, lässlicher Gruppirung fast die ganze Frühlingsflora in heraberschütterter Schönheit. Herr Musikdirektor Vollmer hatte für den gestrigen Tag ein vorzügliches Programm zusammengestellt und brachte es mit gedohnter Meisterschaft zum Vortrage. Wir nennen aus dem Programm nur die Namen Wagner, Offenbach, Strauß, Bizet, Sappé, Schubert, Wagner, Max Langer. Der dritte Teil des Programms bestand aus leichter Musik, einer Polka, einer Quadrille, einem Walzer und einem Marsch. Die großen schattenspendenden Bäume des Friedrichspark machten den Aufenthalt im Park zumal bei der nun beginnenden wärmeren Jahreszeit in einem äußerst angenehmen. Auch die ausgebreiteten und sanfter gestrichelten Spazierwege verschafften die gewünschte Ruhe und Erholung. Der noch nicht abgeklungene Parkes geworden ist, holt deshalb bei dem wunderbaren Wetter das bisher Verfaulene so schnell als möglich nach. Wie uns mitgeteilt wird, war auch der Besuch des gestrigen Abendkonzertes ein sehr guter.

* Internationale Kämpfe im Apollo. Vor gut belegtem Hause fand Samstag Abend im Apollo-Theater die Eröffnungsfeier der internationalen Ringkämpfe-Konkurrenz statt. Nachdem der Abend durch ein hübsches Varieté-Programm eingeleitet war, hob sich im zweiten Teil der Vorstellung, um circa 8 herkulische Gestalten auf dem Hintergrund eines reichverzierten Bildes der Zuschauer zu präsentieren. Ringkämpfer aus aller Herren Länder sind vertreten. Neben lokalen schmerzhaften französischen Ringern stand ein schlanker schmächtiger Italiener in weißer Tracht, neben einem blonden Deutschen ein hochgewachsener Schwabe, links fast alle europäischen und einige amerikanischen Esanten haben ihre besten Vertreter zu den Ringkämpfen hergeschickt. Wir wollen heute einige Herren nennen, welche unsere besondere Aufmerksamkeit erregten. Tom Jackson, der australische Riese, misst über zwei Meter und wird in dieser Konkurrenz an Größe annähernd nur von Karoly, dem ungarischen Herkules, erreicht. Eine mächtige Figur von ansehendem kolossalischer Kraft ist der Engländer Morrison. Dieser deutsche Meistersinger Siegfried ist ein hervorragender, sehr markanter und harmonisch gebauter Ringler. Ein etwas heftiger Herr scheint der Portugiese Carlos, der „König der Schwärze“, zu sein, welcher durch sein heftiges, rotes Ringen schon am ersten Tage den Kamillen und den Wäldern des Publikums erregt. Vor Beginn der Entscheidungskämpfe ließ der Kompletter Herr von der Deinde, zunächst die verbottene Größe Wagners, Armandbrennen, und Weinstillen und die ähnlichen ähnlichen vorführen. Die bei dem ersten darauf beginnenden Ringkämpfe wieder ziemlich ebenbürtigen Gegner besonders in Verbindung tretende ausgiebige Bläueler machte dem Publikum, während den Tönen, viel Spaß. Die mehr oder minder hochverwundene Zuschauerenschaft folgte mit wachsender Erregung und Aufmerksamkeit den unheimlich interessanten Kämpfen der einzelnen Kämpfe, bei denen Mut, List und Gewandtheit, Technik mit Kraft und Ausdauer um den Sieg rangen und Bewunderungswürdige Momente schufen. Nachfolgend die Resultate der ersten beiden Tage: Morrison-England besiegte Nielsen-Dänemark. Ein heftiger Kampf, welcher von beiden Seiten mit äußerster Energie geführt wird. Im ersten Gange, der nach 3 Minuten zum Abbruch geführt wurde, zeigte man vorzügliche Haltung. Morrison ist der Überlegene, jedoch sein Gegner beharrte sich nicht nur auf die Verteidigung, sondern griff auch beiderseits bestig an. Bei einer Aufpassung gab es einiges Wischen. Im zweiten Gange fällt er halb einem unheimlichen Untergriff von hinten zum Opfer. Entscheidung nach 12 1/2 Minuten. Bernard le Boucher besiegte Jean Andre (Essen) in 17 Minuten. Zwei Schlagwidrigkeiten von brauvordier Technik fanden sich hier gegenüber. Beide waren abwechselnd im Vorteil. Es war ein Ringkampf zu sehen, wie geschickt der geschmeidige Belgier im Stand und am Boden den gefährlichen Amarnungen des Deutschen immer wieder entrann. Im zweiten Gange sprach Andre in Über 10 ins Orchester, ohne es zu verstehen. Nach 17 Minuten glückte Boucher ein Knippen aus dem Stande. Er brachte dem geschmeidigen Deutschen die Brücke ein und beherrschte ihn so auf die Schulter, unter verdientem hümmigen Hülse. Carlos-Portugal besiegte Paulsen-Dänemark in 8 Minuten. Dieser Ringkampf ähnelte oft einer solennen Schererei. Der heftigste, ungeschickte Portugiese getrieb über die Schwachheit Paulsens, mit welcher dieser seinen bestigen Anstößen, Kniffen, wogegen Paulsen und Weisen der Gallerie weidlichste, einzig, demütig in Hut, daß er den schlanken Dänen abwechselnd mit bestigen Woffagen beglückte. Als er nach 2 1/2 Minuten den Gegner mit Schulterwurf anscheinend auf beide Schultern geworfen hatte, wurde sein Sieg unter großem Lärm nicht anerkannt; er suchte durch Gesten sich zu verständigen, mußte aber den Kampf fortsetzen. Nach 8 Minuten schloßerte er ihn durch einen wuchtigen Untergriff direkt vom Stand auf die Schulter. Das Publikum nahm seinen Sieg teilweise mit Mißbilligungen auf und feierte seinen zugleich erschienenen Gegner enthusiastisch. Carlos bezog schließlich gar allgemeinen Beifall durch seinen Weisheit auf sich. — 2. Tag. Siegfried-Deutschland besiegte Brennan in 6 Minuten. Der Deutsche machte mit sei-

nem Gegner wenig Umstände und legte ihn in 6 Minuten durch einen Ausbeißergriff auf den Rücken. Jackson-Australien besiegte van Leuden-Dolland in 2 Minuten. Der arme van Leuden mußte erkennen, daß er gegen den australischen Riesen machtlos ist. Jackson nahm ihn in seine Arme und warf ihn nach zwei Minuten durch einen, einem Puzelbau mahligen Uebergriff auf den Rücken. Rahoutab-Indien besiegte Orlando-Kroatien nach 16 Minuten. Der Kroate Orlando erlag dem geschmeidigen Indier nach 16 Minuten durch einen Untergriff von hinten. Es war ein Triumph der Technik über die brutale Kraft.

* Die Redarauer Kirchenräuber sind noch nicht ermittelt. Man glaubt, daß man es mit einer Bande zu tun hat, die die Kirchenbiebstähle als Spezialität betreibt. In Ergänzung unseres Berichtes im Samstag Abendblatt haben wir noch mitzuteilen, daß auch die Nonstrangklasse, in der sich etwa 20 Mark befinden, von den Einbrechern geleert wurde. Die zwei verdächtigen Burtschen, die Freitag Nacht an der Ecke der Wörth- und Kaiser Wilhelmstraße beobachtet wurden und von denen man annimmt, daß sie „Schmiere“ gestanden haben, werden von einem Einwohner der Wörthstraße wie folgt beschrieben: Der eine war etwa 30 bis 32 Jahre alt, und etwa 1,60 Meter groß, trug helle, sehr weite Hosen und dunklen weichen Filzhut, den er in das Gesicht gezogen hatte. Die eine Hand hielt er unter dem Mantel verborgen, sobald man annehmen mußte, er verberge etwas. Der andere war etwa 1,65 bis 1,70 Meter groß, 20 bis 24 Jahre alt und trug dunklen Anzug und schwarzen weichen Filzhut.

* Aus Zahnwärdchen. Ein 2 1/2 Jahre altes Kind sprang am Samstag nachmittag in der von der Tannstraße von der Torsstraße des Hauses 42 direkt in ein Fuhrwerk und wurde überfahren. Das Kind wurde erheblich verletzt. — Ein 20 Jahre alte Stinwe namens Kiefer wurde am gleichen Nachmittage von dem Fuhrwerk eines Gefäßhändlers überfahren und erlitt mehrere Rippenbrüche.

Aus dem Grossherzogtum.

Heinheim, 18. Mai. Der des Lustmordes verdächtige Schlosser Philipp Mohrweiser wurde heute nacht in seiner Heimat Bühlstadt, als er nach Hause ging, verhaftet. Er ist 17 Jahre alt, so daß im Falle seiner Verurteilung eine Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis zulässig wäre. Der Verdächtige trat mit der Eisenbahn am 10 Uhr hier ein und wurde mittels Drohsche, die von 10 Gendarmen und Schutzleuten eskortiert war, in des Gefängnis verbracht. Die ungefähre Zeit seiner Ankunft war bekannt geworden und es hatte sich der Einwohnerhaft eine ungeheure Erregung bemächtigt, die in Trohungen und Verwünschungen zum Ausdruck kam. Wenn nicht die Begleitung des Wagens eine besonders starke gewesen wäre, wäre es wohl unfehlbar zu einem Akt von Lynchjustiz gekommen. Die Ermittlung des mutmaßlichen Täters geschah dadurch, daß seine Mutter, welcher er 40 Mark gestohlen hatte, sich an die Polizei in Heidelberg gewandt hatte, um ihren Sohn nach Bühlstadt zurückzubringen, und daß von Heidelberg aus die Spur seines Aufenthalts nach Weinheim führte. Hier hatte Mohrweiser bei dem Schlosserbierhändler Weipert um Arbeit gefragt und war dabei von diesem nach Namen und Heimat befragt worden, die er richtig angab. Herr Weipert stammt ebenfalls aus Bühlstadt, kannte den Mohrweiser aber nicht. Immerhin konnte er aber bei der Einbindung des Mörders sachdienliche Fingerzeige geben, die den Verdacht gegen Mohrweiser ergaben. Selbster wurde das elterliche Haus in Bühlstadt polizeilich democht, bis es, wie gesagt, heute nacht 12 Uhr gelang, den Verdächtigen festzunehmen. Es stellt sich nun auch heraus, daß ein heftiger Landwirt namens Damm als am Tage des Mordes eine Begegnung mit einem jungen Manne auf dem Kirchhof hatte. Der Letztere fragte Herrn Damm um den Weg, war aber dann, als sich Herr Damm noch einigen Schritten umhob, im Walde verschwinden. Es wird sich bei der Gegenüberstellung ergeben, ob dieser Burtsche mit Mohrweiser identisch ist.

Heinheim, 17. Mai. Der räuberische Reberfall auf den Landwirt Friedrich Jost jr. von Bühlhofen hat sich nach unseren Ermittlungen folgendermaßen zugetragen: Jost war am Samstag, bereits früh morgens, zusammen mit seinem Vater im Gorchheimer Tal beschäftigt gewesen. Während letzterer nun mit seinem Fuhrwerk den Rückweg über Weinheim nahm, wollte der junge Jost der Kürze wegen die Waldwege zur Heimkehr benützen. Als er ungefähr an der Stelle angelangt war, wo der Weg aus dem Rosenwald heraus nach dem Weiersberg führt und sich mit dem Waldwege nach Bühlhofen kreuzt, trat ihm plötzlich ein Mann mit der Aufforderung entgegen, die Wadel die er trug, hinzulegen. Jost kam dieser Aufforderung nicht nach und schickte sich an, mit der Wadel gegen den Angelegener vorzugehen. In diesem Moment tauchten auf einen Wiff zwei weitere Männer auf, von denen der eine mit einem Revolver Jost angriff. Diefem blieb natürlich nichts anderes als die Flucht übrig. Die Strodsche verpölgten Jost eine Strecke weit und schickten ihm einige Schüsse nach, die glücklicherweise nicht trafen, obwohl die Geschosse nach dem Empfinden des Jost dicht an seinem Kopfe vorbeiflogen. Der Ueberfallene erholte sofort Anzeige und beteiligte sich selbst an der Verfolgung der Täter, von denen er einen ziemlich genau beschreiben konnte. Aufgrund dieser Personalbeschreibung glaubt man diesen Täter zu kennen. Eine Festnahme konnte, da er flüchtig ist, bis jetzt allerdings nicht erfolgen.

oc. Kastell, 17. Mai. Der 63jährige verheiratete Privatier Kirchberger brachte sich auf einer Bank im Gleis 4 Revalberische bei. Es besteht keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Sport.

A.S.C. Bei den gestrigen Pferderennen in Longchamp bildete der mit 40000 Zsh. dotierte Prix Lupin das Hauptereignis des Tages und gleichzeitig eine Vorprüfung für das Derby. Die klassische Konkurrenz versammelte 11 Pferde am Start, unter denen Balba, Kenilworth und Conquistador als Favoriten galten. Ein toller Reiter, Vicomte d'Harcourt's Goldstein, gewann das Rennen mit 3 bis 4 Längen gegen Kenilworth und Larnes. Auf den Sieg von Goldstein, den Hobbs ritt, zahlte der Totalisator 274/10.

A.S.C. Das englische Derby, Belgiens größtes Zuchtrennen, wurde gestern in Brüssel entschieden. Das bedeutende Rennen endete mit einer Ueberführung, da Monf, de Albacourts Barron, de als heißer Favorit startete, nur den zweiten Platz hinter Suererie belegte.

A.S.C. Die Pferderennen, die am Sonntag in Berlin-Soppegarten entschieden wurden, brachten in dem mit 20000 Mark dotierten Jubiläums-Preis ein Rennen von klassischer Bedeutung. Durch den Start von Herrn von Weinbergs Derbyfavorit „Horizont II“, der auch im Inter-

reichlichen Derby deutsche Farben vertreten soll, gewann die große Konkurrenz nach an Bedeutung. Der Erwartung gemäß siegte der Favorit denn auch in leichtester Manier unter Jockey O'Connor, indem er spielend mit 6 Längen vor Herrn von Long-Buchholz „Hochzeit“ durchs Ziel ging. Hinter „Hochzeit“ kamen „Oran“ und „Victoria Regia“ in totem Rennen auf dem dritten Platz ein. In dem den Tag einleitenden Preis von Dichtenberg siegte Herr A. Klönnes „Wandora“ (Jockey Deoman) mit 3 Längen vor Hgl. Hauptgestüt Grabis Konleiter und Baron von Oppenheim's Uria. Im Logierhaus-Donbilap versammelte sich ein Feld von 13 Pferden am Start, von denen Graf Wendels „Chamerois“ (Jockey Spencer) vor Herrn Uly-Deutschordenreiter und Baron von Oppenheim's Estamillo nach hartem Kampfe siegte. Das Oran-Rennen brachte mit dem Siege von Herrn W. Koch „Weltbürger“ eine Ueberführung. Der Dengl, den Jockey Rastberger ritt, siegte nach Kampf gegen Amorette und Saperlipopette. Für Sieg wurde in diesem Rennen 175 Mark für 10 Mark bezahlt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein „Goethe-Wald-Theater“ bei Darmstadt (!) Man streift uns: Schon seit Monaten ging man in interessierten Kreisen mit dem Gedanken um, auf dem Berggottsbühl ein Goethe-Wald-Theater zu errichten; die Mitwirkung hervorragender künstlerischer Kräfte war soweit gesichert, um den Besuchern der Landesausstellung die hervorragendsten Schöpfungen des Meisters Goethe im Freien mit entsprechender natürlicher Umgebung vorzuführen, doch scheiterte das Projekt an dem Mangel hinreichender Mittel, die trotz aller Mühe nicht aufzubringen waren. (Ein Goethe-Wald-Theater! Das hätte uns noch gerade gefehlt! Die Red.)

Frankfurter Schauspielhaus. Dienstag, 19. Mai: „Hollens-stein's Voger“, hierauf: „Die Piccolomini.“ — Mittwoch, 20. Mai: „Urie! Kosta.“ — Donnerstag, 21. Mai: „3 x 3 = 5.“ — Freitag, 22. Mai: „Die Großen und die Kleinen.“ — Samstag, 23. Mai: „Zwischen Ja und Nein.“ — Sonntag, 24. Mai: „Zwischen Ja und Nein.“ — Montag, 25. Mai: „Die Großen und die Kleinen.“ — Dienstag, 26. Mai: „Zwischen Ja und Nein.“ — Mittwoch, 27. Mai: nachm. (Schüleraufführung) „Wilhelm Tell“, abends: „Zwischen Ja und Nein“.

Frankfurter Opernhaus. Dienstag, 19. Mai: „Der fidele Bauer.“ — Mittwoch, 20. Mai: „Der Waffenschmidt.“ — Donnerstag, 21. Mai: „Cormen.“ — Freitag, 22. Mai: „Tristan und Isolde.“ — Samstag, 23. Mai: „Der fidele Bauer.“ — Sonntag, 24. Mai: „Ramon.“ — Montag, 25. Mai: „Tannhäuser.“

Von der Münchener Ausstellung. Aus Anlaß der Eröffnung der Münchener Ausstellung hat der Prinzregent eine größere Anzahl von Auszeichnungen verliehen. Unter anderem erhielten den Michaelsorden zweiter Klasse mit dem Stern der Oberbürgermeister v. Borcht, den Michaelsorden dritter Klasse der Architekt Professor Vitmann und der Kunstmaler Professor Benno Weder, die Prinzregenten-Dezille in Silber der Architekt Professor Emanuel v. Seidl und Hofoperndirektor Moriz.

Der Berliner Zweigverein des Schwäbischen Schillervereins hat in seiner Hauptversammlung den württembergischen Gesandten Freiherrn v. Barnbüler zum Vorsitzenden wiedergewählt.

Eine Sängerfahrt nach Wehlar. Am 2. und 7. Januar 1907 fand die 1. bis 100. jährige Geburtsfeier Ludwig Erbs, v. d. Baters und Wiedererweckers des deutschen Volksliedes statt. In dieser Feier hatte auch die Geburtsstadt Erbs, die Stadt Wehlar, ihr städtisches Oberhaupt abgesehen, der die Veranstaltung dieses Jubiläumfestes, den Erbschen Männergesangsverein und den Erbschen Verein für gemischten Chor (Berlin) in einem Besuche nach Wehlar einlad. Beide Vereine leisteten dieser freundlichen Einladung Folge und fuhren mit Sonderzug am Freitag, den 1. Feiertag, nach Wehlar, um dort die Vereine in Wehlar ein Konzert zum Besten des Goethegedenksfonds. Deren schließt sich eine Fahrt durch das Badatal und an den Rhein. Die Rückreise erfolgt Donnerstag, 11. Juni, von Wiesbaden auf über Eisenach. Samstag, 10. Mai, veranstaltet der Erbsche Männergesangsverein ein Abschiedskonzert auf des „Terrassen von Solense“ unter Leitung seines ersten Dirigenten, Prof. Max Stange.

Die geplante Amerikareise Siegfried Wagners. Vor einigen Tagen wurde das Gerücht verbreitet, Siegfried Wagner sei für eine große Amerikatournee gewonnen, seine Mutter, Frau Cosma Wagner, werde ihn dorthin begleiten. Die Meldung wurde aber von Siegfried Wagner dementiert, doch hat der Plan tatsächlich bestanden. Er wurde im letzten Augenblicke durch Siegfried Wagner vereitelt. New Yorker Blätter berichten über diesen Plan folgendes: Für die Amerikafahrt Siegfried Wagners hätte sich tatsächlich eine Siegfried Wagner-Konzertkompanie, bestehend aus drei New Yorker Herren gebildet. Es schwebten Verhandlungen, Siegfried Wagner für eine im Oktober beginnende amerikanische Tournee an die Spitze der Berliner Wiffharmoniker zu stellen. Es sollte in diesen Konzerten, an denen sich auch hervorragende Solisten beteiligen sollten, hauptsächlich Orchestermusik und seinen Werken dirigieren. Für die Tournee waren nach New York noch folgende Städte in Aussicht genommen: Philadelphia, Boston, Washington, Pittsburg, Baltimore, Chicago, Cincinnati, St. Louis und Conias City. Als Höhepunkt dieser Tournee war eine große Weltvorstellung in New York geplant. Im Madison Square Garden sollte Siegfried Wagner an der Spitze eines auf 200 Musiker verstärkten Orchesters ein Abschiedskonzert dirigieren.

Beleidigungsprozeß

Diga Molitor — Albert Herzog.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Karlsruhe, 18. Mai.

Sechster Verhandlungstag. — Vormittagsführung.

Der Prozeß geht nunmehr langsam seinem Ende entgegen. Man hofft, daß spätestens Mittwochabend das Urteil gesprochen wird. Der Andrang des Publikums ist auch heute wieder ein starker. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor v. d. H. v. d. H. eröffnet die Verhandlung mit dem Bemerkten, daß noch 8 Zeugen geladen und erschienen sind. Zunächst wird noch einmal

Rechtsanwalt Dr. Dieß

vorgerufen. Wort: Sie haben im Verlauf Ihrer weitläufigen Vernehmung an einer Stelle in Bezug auf das Gutachten des Geh. Medizinalrats Reumann, das dieser im Prozeß Gau erstattet hat, den Ausdruck „Konfession“ gebraucht. Er ist durchaus unangemessen und unzulässig, daß in Bezug auf Zeugen oder Sachverständige, die hier nur ihre Pflicht tun, dergleichen gesagt wird. Im vorliegenden Falle erhebt der Ankläger aber ganz besonders unangemessen, weil dadurch ein im Dienste der Justiz stehender Gerichtsarzt von hervorragender wissenschaftlicher und praktischer Tätigkeit betroffen wird. Ich kann daher auch nur annehmen, daß eine momentane Erregung den Herrn Zeugen dazu gebracht hat, über die gesprochenen Grenzen hinauszugehen. Ich

nehme daher Veranlassung, den Ausdruck ganz entschieden zu rügen und die ebenso entsetzliche Aufforderung daran zu knüpfen, von derartigen Ausdrücken für die Zukunft abzusehen. Dr. Diez: Zur Erklärung, warum ich etwa dazu gekommen wäre, einen schärferen Ausdruck auf diesen Herrn anzuwenden, darf ich bemerken, daß ich diesen Herrn Geh. Medizinalrat als einen objektiven und unparteiischen Sachverständigen nicht anerkennen kann und zwar, weil er am 10. August v. J. gegenüber dem praktischen Arzt Dr. Paul Reihner aus Berlin, in Bezug auf mich als den Verteidiger Haus und ferner in Bezug auf die Presse, welche sich das Recht der Kritik in Bezug auf den Fall Haus wahrte, geäußert hat: Rechtsanwälte, welche die Verteidigung eines Haus übernehmen, sind in meinen Augen Louis (Bewegung) — eine Presse, welche sich für einen Mann wie Haus engagiert, ist eine Louispresse (erneute Bewegung). — die Kosten der Verteidigung in diesem Prozeß werden von amerikanischen Weltbüros bezahlt, welche auf den Kopf des Haus gemettet haben und welche die Mittel zur Verfügung stellen, um die Verteidigung durchzuführen. (Seiterzeit.) Weiter hat dieser Sachverständige bemerkt, daß er den Haus zwar nie gesprochen habe, sondern nur ein einziges Mal in seinem Leben mit Frau Lina Haus und Fräulein Olga Molitor zusammen gesehen habe, daß der Haus aber in seinen Augen ein Lausbub sei, der einer internationalen Verbrecherbande angehöre, die ihn, um den Mord an der Frau Molitor zu begangen, auf den Kontinent geschickt habe. (Erneute Seiterzeit.) Alles dies hat Dr. Reihner mit in meiner Wohnung erzählt, auch Schwarz auf weiß gegeben und auf mein Verlangen nochmals telegraphisch bestätigt. Ferner hat mir Dr. Reihner gesagt, daß der Sachverständige Dr. Neumann in Bezug auf die Jungin Eisele geäußert habe, sie sei eine lasterhafte Person, die er als Gerichtsarzt auf ihren Geisteszustand hin untersuchen werde. (Bewegung.) Vorl.: Sie haben diese Bemerkungen gemacht und was das auf sich hat, ist eine weitere Sache. Sie haben anerkannt, nicht innerhalb der Schranken der Kritik geblieben zu sein und damit kann die Sache auf sich beruhen. Ich ersuche aber wiederholt, daß die Herren kaltes Blut bewahren.

Der Zeuge Diez bestreitet dann weiterhin, daß er den Redakteuren Lippe und Ehret die von diesen bekundeten, Haus gültigen Zeitungsnachrichten übermittelt habe und daß er es etwa gewesen sei, der im „Berliner Tageblatt“ die bekannte „moralische Revisionschrift“ veröffentlicht habe. R. v. Pannwitz: Der Zeuge sagte, er stehe der Veröffentlichung im Berliner Tageblatt durchaus fern. Diese moralische Revisionschrift war aber ein absolutes Internum. Zeuge: Ich hatte sie einer Reihe von Herren, denen gegenüber ich meine Stellung zu präzisieren hatte, überhandt und es ist möglich, daß einer von ihnen ein Exzerpt daraus verfertigt hat. R. v. Pannwitz: Sie nannten eben den Namen Paul Lindau, haben Sie die Briefe Lina Haus, die in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht wurden, und von denen einer im Haupttrage gar nicht verlesen worden ist, irgend jemand zugeschickt? Zeuge: Ich habe von Anfang an abgesehen zu sagen, mit wem ich im Interesse mein-er Klienten korrespondiert habe. Ich habe Paul Lindau genannt, weil er im Verdachte steht, mit mir zu tun gehabt zu haben. R. v. Pannwitz: Ich verlange keine Namensnennung, möchte den Zeugen aber bitten, sich darüber zu äußern, ob er die Briefe Frau Haus auch an fremde Personen geschickt hat? — Zeuge: Zur Vermeidung der in der Presse zum Teil unvollständig gegebenen Briefe habe ich verschiedenen Personen diese Briefe zum Lesen gegeben.

Es soll nun über die Vereidigung des Dr. Diez beschlossen werden. Staatsanwalt Dr. Bleicher: Ich beantrage, den Dr. Diez wegen Verdacht der Teilnahme an der unter Anklage stehenden Verleumdung nicht zu vereidigen. — R. v. Pannwitz: Ich schließe mich dem Staatsanwalt an. Dr. Diez hat selbst zugegeben, an Herrn Lippe und vier Zeitungen durch Dr. Günner Mitteilung von der Sache Lindaus gemacht zu haben. — Justizrat Bernstein: Ich bitte, den Dr. Diez zu vereidigen, er kann nicht Teilnehmer an der Tat sein im Sinne des Gesetzes. Wer Ohren hat zu hören und Augen zu sehen, der konnte sich während dieser ganzen Verhandlung der Empfindung nicht verschließen, daß Dr. Diez nicht eine unwahre Eide gesagt hat. Niemand hat nur die leiseste Veranlassung, auch an dem unbedeutenden Wort des Dr. Diez im Zeugnis zu zweifeln. Und wenn einer hier stehen und lägen würde, glauben Sie, daß Herr Herzog die Lüge mit anhören würde? Der Brief an Herrn Dr. Paul Lindau gehört absolut nicht hierher. — R. v. Pannwitz: Ich weiß ebenfalls, daß die Notwendigkeit der Vereidigung des Dr. Diez hin. — Das Gericht zieht sich zur Beschlußfassung zurück und verkündet nach längerer Beratung, daß das Gericht beschlossen habe, den Beleidigten der Verteidigung auf Zahlung des Redakteurs Schmidt von der „Berliner Morgenpost“ als unerheblich abzulehnen. Auch die Vereidigung des Dr. Diez wird abgelehnt, da er als Teilnehmer verdächtig ist; ebenso abgelehnt wird die Nachvereidigung des Redakteurs Lippe und des R. v. Pannwitz, da sie ebenfalls der Teilnahme verdächtig sind.

R. v. Pannwitz: Die Verteidigung beantragt nun die Vernehmung des Zeugen Karl Haus und zwar 1) darüber, daß seine Frau ihm niemals Unwahrheiten gesagt hat, und daß Haus von der Wahrheit der ihm von seiner Frau Lina Haus gemachten Bekundungen überzeugt war, 2) daß er Frau Molitor nicht getötet hat, vielmehr am 6. November mit dem Wagen des Kutschers Braun zur Bahn gefahren ist, 3) daß er am 6. November 1906 nicht einen grauenerregten Mord getrieben hat, und daß er nicht hinter den Mord Molitor hergegangen ist, 4) daß er mit dem sogenannten Geständnis in London seinen Verteidiger autorisiert hat, die Annahme seiner Täterschaft der Verteidigung zugrunde zu legen. Die Verteidigung beantragt, den Zeugen zur Gerichtsstelle zu bringen, weil er unmittelbar geladen ist und auch deshalb, weil mehrere Sachverständige bereits erklärt haben, daß sie persönlich Kenntnis von der Beschaffenheit des Haus haben müssen.

Staatsanwalt Dr. Bleicher: Ueber die Würdigung der Tat ist einer Verteidigung, die einen wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilten Mann als Zeugen darüber lobet, daß er den Mord nicht begangen hat, will ich weitere Worte nicht verlieren. Ich stehe auf dem Standpunkt: Was Karl Haus sagt, oder was er nicht sagt, ist für unsere Sache ganz bedeutungslos. In materieller Beziehung ist ein Mann, der zum Tode wegen Mordes verurteilt ist, absolut unglaubwürdig, in eigener Sache ein Urteil abzugeben. R. v. Pannwitz: Ich beantrage die Ablehnung des Antrages. R. v. Bernstein: Ich möchte nur kurz bemerken, daß der Herr Staatsanwalt mit der Bemerkung, daß ein Mann, der wegen Mordes verurteilt ist, wenn er über die Täterschaft ausfragt, nicht glaubwürdig erscheinen kann, vollkommen recht hat. So ist unser Antrag aber auch nicht gemeint. Die Vereidigung ist vielmehr der Ansicht, daß, nachdem alle Punkte hier berührt worden sind, welche den Fall Haus betreffen,

es notwendig erscheint, um das Bild vollständig zu machen, um das es sich in diesem Prozeß wieder gehandelt hat, eine Vernehmung des Karl Haus notwendig ist. Es ist eine ganze Anzahl von Punkten berührt worden, zu denen eine Vernehmung Karl Haus notwendig erscheint, nicht nur die, ob er der Mörder ist und es sind dies Punkte, zu denen er allein sich auf das kompetenteste äußern kann. Seine Beurteilung zum Tode allein ist noch kein Anlaß, alles für unglaubwürdig zu halten, was er sagt. Sie können alle nur sagen, dem Zeugen Karl Haus ist mit dem allerhöchsten Mißtrauen zu begegnen, aber ich glaube nicht, daß es ein Grund ist, ihn überhaupt als Zeuge abzulehnen. Es ist nicht Reugier oder Sensationslust, welche uns zu diesem Antrage treibt. Im Gegenteil, gerade ein pflichtbewahrter Richter muß sich meines Erachtens auf den allein richtigen Standpunkt stellen, einen wie den andern zu behandeln, und da ist es ein Laubing, den Mann nicht zu hören und zu sehen, von dessen Verlon und Beziehungen die ganze Zeit hier die Rede gewesen ist. Es kommt ferner hinzu, daß einzelne Sachverständige gesagt haben, wenn Haus hier wäre, würden sie ihr Gutachten besser fundieren können. Ich weiß zwar, daß das Gericht das Recht hat, die Gutachten abzugeben, aber es gibt ein höheres und härteres Gesetz, nämlich das, mit allen Mitteln die Wahrheit zu suchen, und zu finden und wenn daher ein Sachverständiger sagt, ich bin ein besseres Instrument in der Hand des Richters, wenn mir dies und jenes Material noch zur Verfügung gestellt wird, so sollte man darauf doch eingehen.

Der Gerichtshof zieht sich dann zur Beratung zurück. Gegen 1/2 Uhr erschien der Gerichtshof wieder im Saale. Auf einem Tische vor dem Gericht sind inzwischen die Kleider der erkranketen Frau Molitor aufgestapelt. Auch das Herz der Toten ist in einem Glase aufgestellt. An einem Kleiderhändler ist der schwarze Mantel der Frau Molitor aufgehängt.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor v. Böldes, veronigt nun die Sachverständigen zur

Erstattung der Gutachten.

Zunächst gibt Geh. Medizinalrat Dr. Neumann-Weden-Baden sein Gutachten ab. Dazu erklärt der Vorsitzende: Wenn es etwa für Jrl. Olga Molitor peinlich sein sollte, diesen Darlegungen vollständig beizuwohnen, so steht dem nichts entgegen, daß sie wenigstens getuschelt sich entfernt. Ich will ihr das aber vollständig überlassen, ein Prozeß erfolgt ja nicht. Wenn etwa Feststellungen gewünscht werden, bei denen sie wieder anwesend zu sein hätte, so ließe sich das ja machen. — R. v. Pannwitz: Jrl. Molitor bittet, sich zu ihren Angehörigen setzen zu dürfen. Jrl. Olga Molitor nimmt auf der Zeugensbank neben ihren Geschwister Platz. — Dr. Neumann verliest dann über den Befund und demonstriert am Mantel. Es zeigt sich auf der linken Seite der Rücken eine Eingangswunde von einem Schuß. Die Öffnung ist reichlich 9 Millimeter groß. Der Sachverständige verfolgt den Lauf der Kugel weiter bis zum Herz. (Im dichtgedrängten Zuschauerraum bricht eine Dame ohnmächtig zusammen.) Dr. Neumann gibt detaillierte Auskunft über den Schußwunden. Als Prozeß könne nur ein Vergleich mit einem Revolver in Betracht kommen. Der Schuß sei in der Höhe der 10. Rippe in die Wirbelsäule eingedrungen. Der Täter sei direkt hinter der Frau Molitor gestanden. Er sei wahrscheinlich ein großer Mann gewesen, etwa 26 Zentimeter höher als Frau Molitor. Der Schuß ist aus größerer Nähe gekommen. Um einen zufällig abgegebenen Schuß kann es sich nicht handeln. Der Schuß war nur mit der Absicht auf Mord von dem Täter abgegeben, weil in der Schußlinie das Herz lag. Wenn der Schuß von Jrl. Molitor abgegeben worden wäre, so hätte sie hierzu hinter die Mutter treten müssen. Der Schuß war aus einer Entfernung von 10—20 Zentimetern abgegeben worden.

Justizrat Bernstein: Haben Sie sich selbst mit Schießversuchen beschäftigt. — Sachverständiger: Nein, aber ich habe von Praktikern gehört, daß Hautdurchdringung bei Lieren selbst bei 98 Zentimeter Entfernung vorkämen. — Justizrat Bernstein: Sind Sie als Sachverständiger in Schießfragen anzusehen oder nicht? — Zeuge: Ich habe selbst zahlreiche Schießversuche unternommen und nehme die Sache völlig ernst. — Justizrat Bernstein: Wenn es sich um die Frage der Entfernung der Waffe vom Körper handelt, können Sie dann als Sachverständiger dienen. — Sachverständiger: Ja, doch, auf Grund eigener Erfahrung. — Vorsitzender: Dr. Neumann ist in erster Linie nicht als Schießfachverständiger, sondern als Gerichtsarzt geladen, der bei der Section mitzuhilft. — Justizrat Bernstein: Können Sie verüben, wenn es sich um einen zufällig abgegebenen Schuß handelt? Der Sachverständige äußert sich nicht bestimmt zu dieser Frage. — Vorsitzender: Das Gericht hat einen Revolver in Verwahrung, der bei Haus beschlagnahmt wurde, es steht aber nicht fest, daß mit dieser Waffe geschossen worden ist. Wenn die Sachverständigen es wünschen, wird der Revolver beschrieft. Hierauf tritt eine Pause von 1/4 bis 3/4 Uhr ein.

Aus dem Grossherzogtum.

* Offenburg, 10. Mai. Einer Anregung des Bürgerausschusses anlässlich der Voranschlagsberatung folgend, beschloß der Stadtrat die Erhöhung der Hundesteuer von 16 auf 20 Mark. Die Vorlage an den Bürgerausschuss wird beschlossen, daß die Beratung alsbald vor sich gehen und die Genehmigung des Gemeindefestbeschlusses durch das Großh. Bezirksamt noch so zeitig erfolgen kann, daß die Erhebung der erhöhten Steuer schon für 1908 möglich sein wird. — Die diamantene Hochzeit feiern am 11. Mai Hafner Blöckle und seine Ehefrau, beide trotz ihres hohen Alters körperlich und geistig noch vollkommen rüstig. Herr Blöckle ist 1820, Frau Blöckle 1821 geboren.

* Badenweiler, 10. Mai. Das Hotel „Elfläcker Hof“ ist durch Kauf in den Besitz der hiesigen Gemeinde übergegangen. Diese wird das Haus im Innern für Diensträume der Gemeinde- und Karmenverwaltung einrichten lassen. Der Kaufpreis beträgt 90000 Mark.

* Vom Bodensee, 17. Mai. Die Bodenseeflotte ist um ein prächtiges Boot bereichert worden. Es ist das der Firma Adolf Sauer in Romanshorn gehörige „Arlor Felix“, das, mit allem Komfort ausgestattet, eine Maximalgeschwindigkeit von 20 Kilometern haben wird, während die größten Bodenseedampfer nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 24 Kilometer haben. Es wird bei der diesjährigen Motorbootregatta auf dem Bodensee in Dienst gestellt werden.

Gerichtszeitung.

8 Rannheim, 14. Mai. Strafammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Bengler. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Assessor Geisler.

Der 69 Jahre alte Tischler Vol. Weber aus Birkenau hatte keinen Verstand, ist aber ein Freund des Alkohols und begehrt deshalb immer wieder aufs neue Geisteskranken. Diesmal wird auf 5 Monate Gefängnis erkannt.

Der Fabrikarbeiter Wih. Kreuz in Neudorf am 12. Februar d. J. den sechsjährigen 11 Jermannen Benninger, weil dieser seinen eigenen Jungen geschlagen haben sollte, und mißhandelt ihn in ziemlich derber Weise. Vom Schöffengericht wurde dieser Justiz mit 1 Woche Gefängnis geschadet. Freundschaft

ist von Erfolg. Das Gericht betrachtet seine Handlung nur als Körperverletzung und verurteilt, da ein Strafverbot gegen den Vater des mißhandelten Kindes fehlte, die Einweisung ins Gefängnis. Vert.: R. v. Dr. Kaj.

Ein Auto-Unfall, der noch glimpflich abließ, beschärfte das Landgericht als Berufungssinstanz. Als der Ingenieur Friedrich Wärmell von hier im 17. August vor. Jrs. die Bergstraße entlang fuhr, begegnete ihm zwischen Leutershausen und Schenckheim das Fahrzeug des Landwirts Jakob Eisele von Leutershausen. In diesem Augenblick schmei das Pferd und wurde von dem Auto niedergeworfen, wobei die Deichsel abbrach. Das Schöffengericht hielt den Automobilisten, der nach Angabe Eiseles nicht rechtzeitig ausweichen sei, für den schuldigen Teil und erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 50 Mark. Das Urteil wird heute auf die Berufung Wärmells hin aufgehoben und der Berufungskläger freigesprochen. Die zweite Instanz wird den Fall für nicht genügend aufgeklärt. Vert.: R. v. Dr. Helm, Feld jr.

Der Diensthof Joh. Samstag aus Sandhofen übernahm die Wahi der Frau des Dienstherrn, des Landwirts von Kap auf dem Scherhof, in einer Weise gefassen zu haben, daß die Frau öffentlich bloßgestellt wurde. Der Ehrschänder wurde vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Samstag Berufung wird heute als unbegründet verworfen.

Von Tag zu Tag.

— Bootunglück. Breslau, 18. Mai. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Trebnitz: In Reishowitz unternahm am Samstagabend fünf Anredte eine Robsjahrt auf dem dortigen Fischteich. Der Kahn kenterte infolge Schanfelds, drei von den Insassen ertranken.

— Fernbeben. Breslau, 18. Mai. Die Erdbebenwarte Krieten meldet: Die Apparate verzeichneten gestern nachmittag ab 134 Uhr ein hartes Erdbeben in einer Entfernung von etwa 17000 Km. Das Beben dauerte bis 23 Uhr.

— Selbstmord eines italienischen Bauers. Mailand, 15. Mai. Cavaliere Cardello, Delegierter des Verwaltungsrates der Societa Agricola Famiana in Genoa, deren Aktien im Vorjahre Gegenstand der wilden Haussepekulation waren, wurde bei Decco als Leiche auf dem Meere gezogen. Man vermutet Selbstmord.

— Acht Personen von einem wütenden Hunde gebissen. Brünn, 16. Mai. In Gegenwart der Kremler hat ein wütender Hund acht Personen gebissen. Die Verletzten wurden nach Wien in das Rudolfst-Epital gebracht. Der Hund wurde getötet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Atrip, 18. Mai. Gestern abend 9 Uhr brannte das Anwesen von Adam Engelhorn, Wirt zur „Reinhold“, nieder, ebenso das Nachbar-Anwesen. Dem Nachbar sein Vieh konnte nur mit großer Gefahr gerettet werden. Einige zwanzig Kühe sind verbrannt.

* Wien, 18. Mai. Heute vormittag wurde der 8. internationale Arbeitertag von Minister Freyer von Wien eröffnet. Fast sämtliche Staaten Europas und Amerika haben Vertreter zur Begrüßung entsandt. Für Deutschland sprach Herr. Geh. Hof- und Staatsrat, Oberstaatssekretär des Reichsministeriums der öffentlichen Arbeiten, im Auftrag des Reichstagspräsidenten Wagner hielt die Rede. In der Kaiser wurde ein Grußwort ausgesprochen.

* Tientsin, 18. Mai. Der Vertrag betreffend die Abdampfung der Horkbestände am Tatu wurde am 18. Mai durch den japanischen Gesandten unterzeichnet.

Zusätze an der Innsbrucker Universität.

* Innsbruck, 18. Mai. An der hiesigen Universität kam es nach der „Neuen Freien Presse“ wieder zu einem großen Tumult. Merklische Studenten, unterstützt von Theologen in Zivilkleidung und Nicht-Akademikern hatten von 8 Uhr die Universität besetzt und verweigerten den freiwilligen Studenten den Eintritt. Es kam zu großen Zusammenstößen. Der Vermittlungsversuch des Rektors blieb erfolglos, ebenso die Siftierung einzelner Persönlichkeiten. Infolgedessen ordnete der Rektor die Schließung der Universität an. Wahrscheinlich auf 8 Tage.

* Innsbruck, 18. Mai. Früh morgens wurden heute die hiesigen Universität von Conculrestudenten besetzt, die mit Stöcken benannt waren und durch Abfingen der Astenhymne und katholischen Niedere demonstrieren. Freiwillige Studenten wurden nicht eingelassen. Der Rektor leitete 11 „Jrl. Jg.“ die Vorlesungen und ließ die Universität schließen. Die Conculrestudenten zogen dann in ihre Conculhäuser. Wahrscheinlich wird es nun zu Schlägereien kommen.

* Innsbruck, 18. Mai. Die katholischen Studenten überreichten vor dem Abzug von der Universität dem Rektor einen Protest gegen die freiwilligen Studenten. Der Rektor ließ 11 „Jrl. Jg.“ eine Kundmachung am schwarzen Brett anhängen, worin er Demonstrationen verbietet und jeden Studenten, der auf akademischem Boden die Hand gegen einen Kollegen erhebt, mit Exilektion droht.

* Innsbruck, 18. Mai. Deutsch-freiwillige Studenten demonstrieren heute vor dem Hause der freiwilligen Akademiker. Aus dessen Fenstern auf die Demonstrierenden Wasser herabgeschossen wurde, eröffneten diese 11 „Jrl. Jg.“ ein Steinbombardement auf das Gebäude. Ein großer Wadagebot sollte die Ruhe wieder her.

Die süddeutschen Bürgermeister in England.

* London, 18. Mai. Die süddeutschen Bürgermeister haben heute dem Westminster einen Besuch abgestattet und wurden nach der Guildhalle, wo sie am Ratssaal von den Lorden und Stadträten begrüßt wurden. Nach Besichtigung der Bibliothek und des Museums wurden im Groscehall Frühstücke eingenommen.

Marokko.

* Casablanca, 18. Mai. Der Generalinspektor der intern. Polizei in Marokko, Oberst Müller, ist hier eingetroffen.

Das friedliche Japan.

* Soenl, 17. Mai. Anlässlich des Jahresfestes der Öffnung des Hafens Schemulda für den ausländischen Handel fand hier ein Festmahl statt, an welchem auch Wran aus Rio teilnahm. In seiner Rede betonte Rio die friedliche Politik der Japaner in Korea. Korea müsse in Zukunft unabhängig dastehen und mit Japan verbündet werden. Seine Rede wurde von Japanern und Koreanern begeistert aufgenommen.

Volkswirtschaft.

Die Sektion Mannheim des Vereins siddentischer W... Die Sektion Mannheim des Vereins siddentischer W... Die Sektion Mannheim des Vereins siddentischer W...

n. Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der weichen... n. Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der weichen... n. Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der weichen...

Emmericher Kreditbank in Emmerich. Die Jahresrechnung... Emmericher Kreditbank in Emmerich. Die Jahresrechnung... Emmericher Kreditbank in Emmerich. Die Jahresrechnung...

Zur Infolvenz der Getreidefirma Max Schönwald in Kassel... Zur Infolvenz der Getreidefirma Max Schönwald in Kassel... Zur Infolvenz der Getreidefirma Max Schönwald in Kassel...

Preussische Kohlenkreditbank in Wuppertal. Der Termin... Preussische Kohlenkreditbank in Wuppertal. Der Termin... Preussische Kohlenkreditbank in Wuppertal. Der Termin...

Wuppertaler Straßenbahn. Die Betriebsmaßnahmen des a. a. Wuppertaler Straßenbahn. Die Betriebsmaßnahmen des a. a. Wuppertaler Straßenbahn. Die Betriebsmaßnahmen des a. a.

sich wie folgt: 6 Prozent Dividende gleich 120 000 Mark, Tilgungs-Rücklage 27 400 M., Erneuerungsrücklage (1,6 Prozent aus 1 882 203 M.) 29 795, Reservefonds 6315 M., Forderungen 5000 M. und Remunerationen 1487 M., zusammen 188 599 M. Der Abschluß der 31. März 1908 ist auf Grund des abgeschlossenen und von der Generalversammlung vom 6. d. M. genehmigten Vergleiches mit der Betriebskassiererin aufgestellt.

Neue 4prozentige Augsburgische Stadtsanleihe. Der Lebernahmefonds der neuen Anleihe von 4 Millionen Mark beträgt laut M. N. A. 26,61 Prozent, wobei der Schlüsselscheinsteuelposten zur Hälfte von der Stadt, zur Hälfte vom Konfessionarium zu tragen ist. Der Stadt wird für denjenigen Teil der Anleiheauszahlung, welcher dem Konfessionarium bis 1. September 1908 fest überlassen wird, ein fester Zins von 4 Prozent vom Konfessionarium vergütet.

Westfälische Bankkommandite Ohm, Straßmann u. Co., Dortmund. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte ohne Erörterung die Erhöhung des Grundkapitals von 5 auf 8 Mill. Mark und beschloß die F. W. ung der Bedingungen der Kapitalerhöhung dem Aufsichtsrat zu überlassen, mit der Maßgabe, daß die neuen Aktien zum Kurse von 105 Prozent an eine Bankengruppe begeben werden. Die neuen Aktien nehmen vom 1. Juli ab an der Dividende des laufenden Jahres teil.

Die Sogener Wollspinnerei und Weberei wird dem Vernehmen nach für das Geschäftsjahr 1907 die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (i. B. 12 Prozent) auf die Vorzugsaktien und von 4 Prozent (6 Prozent) auf die Stammaktien in Vorschlag zu bringen. Das Jahresergebnis hatte die Verteilung der gleichen Dividende wie im Vorjahre ermöglicht, doch war dabei mit Rücksicht auf den wesentlich schwächeren Geschäftserfolg im laufenden Jahre Abstand genommen. Die Gesellschaft hat ihr Aktienkapital im letzten Jahre um 420 000 M. Stammaktien auf 1 250 000 Mark erhöht.

Die Verhandlungen über eine Berliner Ziegeleibankkonvention sind, wie der Berliner Ziegeleibankverein mitteilt, noch nicht zum Abschluß gebracht worden, doch sollen die Arbeiten zur Herbeiführung der Konvention energisch weitergeführt werden.

Mag. Jüdel u. Co., Braunschweig. Der Aufsichtsrat der Eisenbahnsignal-Fabrikant Mag. Jüdel u. Co. schlägt bei einem ähnlichen Ergebnis wie im Vorjahr wieder 18 Prozent Dividende vor. Im Vorjahr betrug der Reingewinn bei 127 540 Mark Abschreibungen 2 138 143 Mark.

Weitere Vertriebsbeschränkungen in der englischen Baumwollindustrie. In einer Versammlung des Vereins der Baumwollspinnereibesitzer in London beschloßen die Spinner, die amerikanische Baumwolle zu verarbeiten, ihre Spinnereien für die ganze Pfingstwoche und in den folgenden vier Wochen Montag und Samstag zu schließen. Die Vorarbeiter ägyptischer Baumwolle verbotenen ihre Einstellung bis nach der Konferenz, die im nächsten Monat in Wien stattfinden soll.

Aufhebung von Eisenzöllen. Der Köln. Stg. zufolge sollen verschiedene Kreise der Reichstagsabgeordneten geneigt sein, die Herabsetzung einer Aufhebung der Zölle für Robeisen, Halbzeug und Schrott aufzustellen; auch dürfte ein derartiger Antrag nach Ansicht einiger Abgeordneter bei der gegenwärtig herrschenden Stimmung bei der Reichstags-Session Anklang finden. Der gegenwärtige Einfuhrzoll für Robeisen beträgt M. 10, für Halbzeug 15 und für Schrott 10 M. pro Tonne. Nach einer eventuellen Aufhebung der Zölle dürften als Robeisenlieferanten laut Stg. v. 1907 vornehmlich Großbritannien aber auch die Vereinigten Staaten in Betracht kommen, und als Halbzeuglieferanten in erster Linie die Vereinigten Staaten und Frankreich. Die deutsche Robeisen- und Halbzeugindustrie würde durch die Aufhebung der Zölle größte Vorteile haben.

Samburg-Premer Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 25 M. pro Aktie fest und beschloß ferner eine Kapitalerhöhung bis um 1 Mill. Mark. Die neuen Aktien, auf welche 25 Prozent und ein Aufgeld von 2 1/2 Prozent einzuzahlen sind, werden den alten Aktionären angeboten. Die Kapitalerhöhung gilt als erfolgt, wenn mindestens 750 Aktien gezeichnet werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 15. Mai 1908.

Table with columns: Aktiva, Metall-Behand., Reichsbank-Scheine, Noten anderer Banken, Wechselbestand, Lombarddarlehen, Effektenbestand, Sonstige Aktiva, Passiva, Grundkapital, Reservefonds, Notenumlauf, Depositen, Sonstige Passiva.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine feuerfesten Notenschatz von M. 140 595 000 gegenüber einer Notensumme von M. 80 291 000 am 7. Mai 1908 und einer feuerfesten Notenschatzsumme von M. 111 629 000 am 7. Mai 1907.

Felten und Guilleaume Lehmwerke Werke A. G., Wülheim a. Rh. Der Geschäftsbericht für 1907 erwähnt zunächst die Einforderung der Restsummen auf die nunmehr voll eingezahlten 4 Millionen Aktien. Damit ist nunmehr das ganze Aktienkapital von 5 Millionen vollständig einbezahlt. Das abgelaufene Jahr habe H. Stg. für sämtliche Abteilungen regen Betrieb gebracht. Neue Aufträge aus dem Vorjahre liegen jenseit beim Reichswerke wie auch beim Dynamitwerke genügend vor. Der Preis, der hauptsächlich verwendeten Rohmaterialien, insbesondere der Metalle, habe sich während erheblich vermindert. Infolge des ruhigen Tempos des Rückgangs im Verein mit dem Umstande, daß die Gesellschaft entsprechend ihren Umständen Aufträge auf Lieferung ausgeführt hat, hat sie durch den Preisrückgang auf Kupfer keinen erheblichen Nachteil erlitten, ebenso wenig aus dem Preisrückgang von Blei, Zinn und Zink. Die neuen Doppelverträge haben der Gesellschaft in einer Reihe von Artikeln und Ländern erhebliche Veredelungen gebracht. Der Reingewinn betrug 6 265 622 M. (7 129 789 M. i. B.) oder wieder 10 Prozent. Die zu dem beim Jahresabschluss vorliegenden Aufträgen in den ersten vier Monaten hinzugekommenen weiteren Aufträge erreichten der Wertsumme nach zwar nicht ganz den gleichen Bestand wie im Vorjahre, doch sind alle Hauptabteilungen betriebsmäßig beschäftigt.

Frankfurt a. M., 18. Mai. In der bevorstehenden General-Versammlung der österreichischen Südbahn hat sich die Firma Franz Strauß Sohn, Frankfurt a. M., erboten, die Interessen der deutschen Aktionäre zu vertreten, wobei sie bereits die Vollmacht der Befugten von mehr als 90 000 Aktien hat. Dazu kommen noch 15-20 000 Aktien, die in Wien und Hamburg angemeldet sind, und mit der Firma zusammenkommen, so daß im ganzen ungefähr 105-110 000

Aktien die deutschen Interessen vertreten werden. Immerhin ein erheblicher Posten, wenn man bedenkt, daß bei der vorjährigen General-Versammlung insgesamt 189 000 und in früheren General-Versammlungen zwischen 120-220 000 Stück Aktien vorlagen. Die deutschen Aktien werden mit der in Luzern Brunner repräsentierten Wiener Opposition gemeinsam den Kampf aufnehmen, während die sonstigen Forderungen in allen Punkten verschieden sind.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Dem Auslandshändler Schiff in Paris ist H. Stg. ein gerichtlicher Liquidator bestellt worden.

Kassel, 18. Mai. Bei der Infolvenz der Getreide-, Futter- und Düngemittel-Firma Max Schönwald ist das erhobene Konkursvermögen der H. Stg. zufolge nicht zureichend gekommen, weil einige Gläubiger mit 80-90 000 M. Vorrückzahlung verlangten. Der Konkurs ist unvermeidlich und wird, wie verlautet, am Dienstag angemeldet werden. Die Konkursquote wird kaum 10 Prozent betragen, während im Falle einer außergerichtlichen Erledigung etwa 25 Prozent bei Vorrückzahlung zur Auszahlung gelangen werden.

Berlin, 18. Mai. Die Heinrich Lapp & Co. für Tiefbohrung in Scherleben hat in Budapest die Firma Heinrich Lapp & Co. für Tiefbohrungen und Bergwerksanlagen gegründet. Das Aktienkapital von 500 000 Kronen ist mit 30 Prozent eingezahlt. Die deutsche Gesellschaft heißt H. Stg. durch ihren Bestand an Bohrapparaten und Maschinen an die neue Gesellschaft abgeben zu können.

Berlin, 18. Mai. Die Londoner Ausgabe, wonach die Reichsbank direkt nach London ansäufere Vorladung für Gold anbietet, ist, wie die H. Stg. erfährt, unrichtig.

Berlin, 18. Mai. Bei der Infolvenz der Stärkefabrik R. Frieder in Magdeburg ist H. Stg. auch der Magdeburger Bankverein beteiligt, der jedoch durch Bürgschaft von Effekten und Hypotheken größtenteils gedeckt ist.

Hamburg, 18. Mai. Der Betrieb der Norddeutschen Zute-Spinnerei und Weberei ist heute früh, wie die H. Stg. meldet, wieder aufgenommen worden, nachdem die Arbeiterinnen alle Forderungen wieder zurückgezogen hatten.

New York, 18. Mai. Die Nachfrage nach Robeisen war besser, so die amerikanischen Preise nachließen. In der letzten Woche wurden laut H. Stg. in Birmingham 100 000 Tonnen vom Konsum genommen zu 1 1/2 Doll.

Pittsburg, 18. Mai. Eine amtliche Veröffentlichung meldet: Die Alleghany National-Bank werde morgen ihre Pforten nicht öffnen, da der Kontrakt des Bankbestandes der Bank ihre Liquidation für erforderlich erklärt. Die Bank sei durch Betrügerien des Kassierers Montgomery in Höhe von 500 000 Doll. verarmt. Montgomery befindet sich hinter Schloß und Riegel.

Pittsburg, 18. Mai. Nach einer weiteren Meldung übersteigt der Schuldschein bei der Alleghany National-Bank zwei Millionen Dollars.

Mannheimer Effektenbörse

vom 18. Mai. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse hielten sich: Bad. Anilin- und Sodafabrik-Aktien 506 B., 508 B. Ferner waren begehrt: Zuckerraffinade zu 147 Proz., dagegen blieben Portland-Zementwerke Heidelberg zu 152 Proz. erhältlich.

Table with columns: Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, Metall-Industrie, Zucker-Industrie, Textil-Industrie, Sonstige. Lists various stocks and their prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 18. Mai. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Verzinsung per 100 Bg halbjährlich hier.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Abonnement: 60 Pfennig monatlich. Tageslohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Zelle ... 25 Pf. Auswärtige Inserate ... 30. Die Restante-Zelle ... 1 Mark.

Telephon: Redaktion Nr. 377. **Amts- und Kreisverkündigungsblatt.** Expedition Nr. 218.

Nr. 87. Montag, den 18. Mai 1908. 118. Jahrgang.

Gebanntmachung.

Strassenperre betr. Nr. 20161 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, dass die Straßensperre...

Gebanntmachung.

Gefunden und auf dem Hundebureau - Zimmer 11 der Polizeidirektion zur Verwahrung abgegeben wurde:

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band VII, D. 3, 52. Firma Grubberger & Mayer, Mannheim.

Bekanntmachung.

Nr. 15296 V. Nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Zwangsvollstreckung.

Nr. 4764. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim...

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. Nr. 22714 E. Zur Vermeidung der Gefahr...

Bekanntmachung.

Die Übernahme der Feuerlösch- und Feuerwehrtätigkeit...

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band VIII, D. 3, 188. Firma Hermann Beer...

Bekanntmachung.

Nr. 15296 V. Nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Zwangsvollstreckung.

Nr. 4774. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim...

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. Nr. 22714 E. Zur Vermeidung der Gefahr...

Bekanntmachung.

Die Übernahme der Feuerlösch- und Feuerwehrtätigkeit...

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band VIII, D. 3, 188. Firma Hermann Beer...

Bekanntmachung.

Nr. 15296 V. Nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Zwangsvollstreckung.

Nr. 4774. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim...

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. Nr. 22714 E. Zur Vermeidung der Gefahr...

Bekanntmachung.

Die Übernahme der Feuerlösch- und Feuerwehrtätigkeit...

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band VIII, D. 3, 188. Firma Hermann Beer...

Bekanntmachung.

Nr. 15296 V. Nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Zwangsvollstreckung.

Nr. 4774. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim...

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. Nr. 22714 E. Zur Vermeidung der Gefahr...

Bekanntmachung.

Die Übernahme der Feuerlösch- und Feuerwehrtätigkeit...

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band VIII, D. 3, 188. Firma Hermann Beer...

Bekanntmachung.

Nr. 15296 V. Nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Zwangsvollstreckung.

Nr. 4774. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim...

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. Nr. 22714 E. Zur Vermeidung der Gefahr...

Bekanntmachung.

Die Übernahme der Feuerlösch- und Feuerwehrtätigkeit...

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band VIII, D. 3, 188. Firma Hermann Beer...

Bekanntmachung.

Nr. 15296 V. Nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Zwangsvollstreckung.

Nr. 4774. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim...

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. Nr. 22714 E. Zur Vermeidung der Gefahr...

Bekanntmachung.

Die Übernahme der Feuerlösch- und Feuerwehrtätigkeit...

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band VIII, D. 3, 188. Firma Hermann Beer...

Bekanntmachung.

Nr. 15296 V. Nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Zwangsvollstreckung.

Nr. 4774. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim...

Pilo bei allen Hausfrauen sehr beliebt **Pilo** schönsten Glanz den Schuhen gibt **Pilo** wirkt haltbar auf das Lederein **Pilo** muss in jedem Haushalt sein.

Pilo ist überall zu haben.

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten, Mehl-Motten u.

werden nur mittelst unser neu erfundenen, eigens dazu konstruierter Apparate, und sicher wirkenden Mitteln, die nichts Beschädigen, nichts Beschmutzen, vollständig ausgerottet.

Leistungsfähigstes Unternehmen für radikale Ungezieferausrottung.

Erste badische Versicherung gegen Ungeziefer.

Lütgens & Springer: Inh. Anton Springer, Mannheim, T 4, 25.

Neuer Verein
Medizinal-Verein
gegr. von Franz Thorbecke
(E.-N.)
1890.

Mannheim und Vororte.
Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt und Apotheke. 70110

Kferrtal: Mannheim: Neckarau:
Mannheimerstr. 4. M 2, 15. Moltkestr. 20.

Im Monat Mai: Freie Aufnahme.
Freie Arzt und Apothekenwahl.
Beiträge 30-35 Pfg. pro Woche.
Näheres auf dem Bureau.
Der Vorstand.

Zur Steuer der Wahrheit

an Herren Architekten, Baumeister, das gesamte Publikum und an die Maler- und Tünchergeschäfte Mannheims und Ludwigshafen's.

Der Normtarifvertrag für das Gewerbe der Maler und Tüncher Deutschlands ist von den Generalleitungen der Meister und der Gehilfen und den maßgebenden Unterorganen beider Parteien anerkannt und unterschrieben. Die Arbeit sollte nunmehr heute Montag, den 18. Mai, aufgenommen, die Verträge wieder zum geordneten Geschäftsbetrieb offen stehen.

In letzter Stunde begeht die sog. Gehilfenleitung Mannheim-Ludwigshafen einen Vertragsbruch, sucht ihre Verhandlungsgegner mit der öffentlichen Äußerung, daß die Meister den Berliner Schiedsgericht anrufen, in den Streit zu treiben.

Die Meister der Gehilfen verurteilen diesen sogenannten Putsch und „proklamierten den Streik.“

Indem wir zur Steuer der Wahrheit dies zur öffentlichen Kenntnis aller Kreise der Arbeitgeber sowie des gesamten Publikums bringen, ersuchen wir unsere werthen Auftraggeber alle und angebotenen Arbeiten unserer Branche zurückzustellen. Durch die bekannten Vergewaltigungen, Bedrohungen unserer Arbeitswilligen seitens der irregulären Streikenden dürfte ein geregelter Geschäftsbetrieb vorerst noch nicht möglich sein.

Mannheim, den 18. Mai 1908.

Maler- und Tünchervereinigungen Mannheim und Ludwigshafen a. Rh.

Veranstaltungen und gemeinnützige Einrichtungen hies. Frauenvereine.

Volkstüchen mit Dampfdruckerei.
Nr. I: Eitera 125, 0/9. — Nr. II: Schwefelstr. 83
Nr. III: Wippenstr. 2a.

Werkstatt reinlicher Betrieb. Verwendung nur bester Qualitäten. Nur an Wochentagen geöffnet. In allen 3 Rängen Mittags, in der Volkstüche II auch Abendessen. Während des ganzen Tages: Kaffee, Saftes u. Milch. Spezialabgabe über die Eitera. 1946/48

Bund für Mutterchutz.
Auskunftsstelle für hilfbedürftige Mütter, Mädchen und Frauen, G 3, 1, 3 Treppen.
Sprechstunde: Dienstag u. Sonntag von 12-1 Uhr.
Der Kinderwaisenfamiliensinn nimmt zur Unterstützung für hilfsbedürftige Mütter jede Art von Kinderwaisen an.
Wobbe: Frau W. Hagemann, M 7, 23b.

Ganztagssammelstelle.
Die verheirateten Hausfrauen werden dringend gebeten allen einschlägigen Gaudel, Kleiderstoffe u. u. der Ganztagssammelstelle gütlich überreichen zu wollen.
Abholung erfolgt sofort nach Benachrichtigung der Geschäftsstelle, M 3, 11.

„Adler“ Schreibmaschine

Mäßig im Preis — Erstklassig in jeder Beziehung.
Anzahl 40000 im Gebrauch.
Referenzen, Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung.
Hans Schmitt, C 4, 1. Telefon 1945. 76000

Allen Betrieben wie Kolonialwaren-Handlungen, Magazinen, Warenhäusern, Bäckereien, Metzgereien etc., empfiehlt sich zur Neuanfertigung und Lieferung von:

Kopierpressen, Pressen für industrielle Zwecke, Wagen, Decimalkarren, Sack- u. Magazins-Karren
(Tafel-, Balken- u. Sack- u. Magazins-Karren und vollständigen modernen Einrichtungen.)

Andr. König, Mannheim, Dalbergstrasse 6
Gegründet 1876 — Reparatur-Werkstätte. — Tel. 751.
Reparaturwerkstatt, schnell u. billig, Feinstarbeiten.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der
Dr. B. Baas's Buchdruckerei.

Schwämme, Bürsten, Seifen, Toiletteartikel
en gros en detail

Otto Hess
E 1, 16 1. Stock
C 1, 5 Breitestr.

Erstes und größtes Geschäft der Branche am Platze

Tel. 2603 Gegr. 1870
Schildpattreparaturen

An die Maler- u. Tünchergehilfen Mannheim und Ludwigshafen a. Rh.

Es wird von den Gehilfenführern ausgesprochen, die Meister wollten den älteren Gehilfen nicht mehr die alten Löhne bezahlen. Dies ist der größte Schwindel, der von dieser Seite geleistet wurde. — Wenn unsere älteren Gehilfen bis spätestens morgen Dienstag, 19. Mai nicht in den einzelnen Werkstätten erscheinen, übernehmen wir keinerlei Verpflichtung mehr, dieselben noch einzustellen, da von Seiten der Gehilfenleitung Vertragsbruch vorliegt.

Mannheim, den 18. Mai 1908. 70449

Maler- und Tünchervereinigungen Mannheim und Ludwigshafen.

Weinrestaurant „Maxim“
P 6, 20.

Ab heute, abends 7 1/2 Uhr

Schrammel-Conzert.
Anerkannt vorzügl. Küche, bis Nachts 2 Uhr.
Garantiert reine Weine.

Kellner Bedienung. 70376 Kellner Bedienung.

Versteigerung.
Mittwoch, 20. Mai 1908
nachmittags von 2 Uhr an
findet im Versteigerungsbüro des
bayerischen Landratsamts
Eitera C 3, 1 — Eingang gegen-
über dem Schulgebäude — die
öffentliche Versteigerung ver-
schonener Pfländer gegen Ver-
zahlung statt.

Das Versteigerungsbüro wird
jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.
Kinder in der Person nicht
gelattet. 31421

Mannheim, den 16. Mai 1908
Städtisches Verbandsamt.

Vergebung
von Eiselarbeiten.
Nr. 6741 I. Die Ausfüh-
rung von ca. 800 Ibs. m. Stein-
gangroßrohr von 0,40 m. Durch-
messer in der Herwigstraße in
Walldorf einschließlich der Spe-
zialbauten und Strecken-
kosten soll öffentlich vergeben
werden. 31155

Die Zeichnungen und Be-
dingungen liegen auf dem
Eiselbauamt, Eitera L 3, 9 zur
Einsicht auf und können An-
gebotsformulare und Massen-
verzeichnisse gegen Erstattung
der Verzeichniskosten von
dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und
mit entsprechender Aufschrift
verloren dem Eiselbauamt bis
zum

Montag, 15. Juni 1908,
vormittags 11 Uhr,
einzuwerfen, woselbst die Er-
öffnung der eingelaufenen An-
gebote in Gegenwart der strom-
erziehenden Diener stattfinden
wird.

Nach Eröffnung der Ver-
dingungsbedingungen ein-
gehende Angebote werden nicht
mehr angenommen.

Schlussfrist 6 Wochen.
Mannheim, 15. Mai 1908.
Eiselbauamt.

Crauringe
D. R. P. — ohne Nachtrag,
tauchen Sie nach Gewicht am
Wägen bei 7714

C. Fesemeyer,
P 1, 3, Breitestr.

Jedes Brautpaar erhält eine
geschaltete Schwarzwälder
Uhr gratis.

Jch vergesse
es nie
Reisnehlseife

Otto Hess
E 1, 16 1. Stock
C 1, 5 Breitestr.

Erstes und größtes Geschäft der Branche am Platze

Tel. 2603 Gegr. 1870
Schildpattreparaturen

Wirtschaften.
Tüchtiger Wirt gesucht f.
ein gutgeh.
Restaurant in besserer Lage der
Ortschaft der 15. Aug. 1908. u.
Nr. 60977 in der Exp. 25. Bl.

W. Landes Söhne
Wid. & Co.
Ehrliche Zimmerreinigung
regelmäßig, auch täglich in
priv. Haushalten, 23. IV, 72885

kleine Dreiecksbäume
billig zu verkaufen. 60980

Für Wirt! 1 Grammophon
mit 24 Platten
für großes Lokal. 1 Bierab-
sapparat für 4 Gläser,
1 Wasserplapparat, versch.
Wirtschaftsgegenstände, echt Borg,
1 Bierarmoire mit 24 Platten
zu et. Neckarau, Reifstr. 18.
22903

Stellen finden.
Ein Köchenbursche und ein
Hausmädchen
sowie gesucht. 22928

Hotel Kaiserhof.
P 4, 1, 5.

Laufmädchen
nicht über 18 J.
zu suchen in g. Ansehen
gehört. 22929

Waldparfüm 24. III.

Vermischtes.
Heiratsgesuch.
Arbeiten, 25 Jahre alt, hohes
Einkommen, 50 000 Reichsmark,
nicht gut fähig, aber in im
Alter von 25 bis 30 Jahren mit
etwas Bescheidenen Vermögens-
mitteln bitte u. N. 8 100 dahin-
schreiben. 22927

21jähriges hübsches Mädchen
(Reinstädt.), wünscht die Bef.
e. j. Mannes in gel. Lebens-
stellung, großes Heirat ferner
zu lernen. Bewerber nicht aus-
geschlossen. Photograph. erwünscht.
Anonymus gesucht. Off. unt.
S. K. Nr. 22905 an die Exp.
betreffend dieses Blattes.

Goldverkehr.
Darlehen
In jeder Höhe gegen Lebensver-
sicherungsfähigkeit ohne Konten-
vorläufe. Off. unter Nr. 60802
an die Expedition d. Bl.

Sicherer und lukrativer
Kapitalanlage!
Sehr bedeutendes, bestpro-
spektierendes
Fabrikunternehmen
mit einem Nominalbuchwert
von 600 000.— Mk. sucht an
1. Stelle ein Hypothekkapital
von
250-300 000.— Mk.
gegen beste Verzinsung auszu-
nehmen. Absicht Sicherheit
gegeben. Offert. u. Nr. 22894
an die Expedition d. Bl.

Beteiligung.
Für tüchtig-jungen led. Mann,
welcher im Reisen bewandert
u. über ca. 8 bis 800 Mk. bar
verfügt ist Gelegenheit geboten,
sich an altem. Geschäft
bei hoh. Einkommen u. dauernd.
Posten zu beteiligen. Einlage
gering. Offert. u. Nr. 22892
an die Exp. d. Bl.

Streif. Handwerker mit
guter Gesch. sucht stillen Teil-
haber mit einigen tausend
Mark zur Selbstvertr. verb.
um gef. Off. unt. Nr. 22893
an die Exp. d. Bl. erb.

Läden.
Laden als Wohn-
Laden und für jede
andere Geschäftszwecke, in
1. Rang, ab. 100000 zu verm.
zu et. Waldstr. 5, 3. Et.

Mieggerei.
In neuem, ansehnlichen
Einkaufslokal sind jedes Jahr
täglich für Mieggerei geeignet, zu
1. Juli oder später zu vermieten.
Wohl. Offerten unter Nr. 60801
an die Expedition d. Bl.

In guter Lage der Ein-
stadt nächst den Planen im
moderne Laden- u. Lagerhaus
von 18m Straßenfront im
300qm Flächenraum, 150 m
Sonnenterrass, Einbauten und hat
ganz überdacht, sofort oder
später zu vermieten. Inhaber
vorzugsweise bewilligt Ver-
änderung seiner Spezialver-
sicherung. Offert. u. Nr. 22894
an die Exp. d. Bl.

Köchen mit ansehnlichen Ein-
richt. 1. Juli billig zu vermieten.
Häckerstr. 5, 10. Nach-
handlung. 22921

Zu vermieten.
K 3, 2 2. St., kleines leeres
Zimmer an einer
Herrn od. Damen z. verm.
Häckerstr. 5, 10. Nach-
handlung. 22921

U 6, 18 6. St., 3 Zimmer,
Küche und Bad, ab. 1. Juli
zu vermieten. 60078

Röhrenstr. 2, 11, 3. St.
Klein- u. Mittelzimmer, 2 1/2 Zim-
mer mit Bad, sehr schön
zu vermieten. 22922

Verkauf.
Neues Doppelhaus zu verkaufen
Reinstädt. 1. Rang, 2. Stock,
Schönheit und Lage, ge-
eignet für Wohnzwecke, zu
verkaufen. Offert. u. Nr. 60876 an
die Exp. d. Bl.

Reinstädt. Haus
zu verkaufen. 2 Hypo-
theken verb. in Kauf
genommen. Off. u.
Nr. 60875 an die Exp.

Ahorn-Möbel
passend für Fremdenzimmer,
1 Spiegelkrantz mit Anbau,
1 Waschkommode
mit Spiegelkasten,
1 Nachtsch., 60987
1 Tisch,
1 Stühle,
eb. auch Bettstelle,
zu verkaufen, preiswürdig zu
verkaufen.

Zu vermieten
In den Neubauten der Lang-
straße 1. und Max-Josef-
straße 4, 3 schöne Etagen, die
geeignet für Wohnzwecke, zu
verkaufen in Eigenbesitz. 60980

In guter ruhiger Lage,
offene Handwerke, 2 Zim., aus-
gestattete (Stoßschloß),
5 bezog. 6 Zimmer mit Bad,
Speisekammer etc. per sofort
oder 1. Juli zu vermieten.
Häckerstr. 5, 10. Nach-
handlung. 22921

Ein großes Zimmer mit
Küche zu vermieten. 22920

Häckerstr. 5, 10. Nach-
handlung. 22921

St. Villa
zu vermieten, 6 Zimmer
und all. Zubehör, Bad, etc.
Lage, hübsch Garten, ver-
sch. Jagd, abhol. fruchtbar, 4000
M. ab. 1. Juli. 22922

Möbl. Zimmer.
K 2, 21 möbliertes Zimmer
per 1. u. 2. Juli zu verm.
S. K. L. 16. 22923

S 6, 16 6. St., 1 Zim., 1 Bad,
1. Juli zu vermieten. 22924

T 1, 13 1. St., 1 Zim., 1 Bad,
1. Juli zu vermieten. 22925

Mieggerei. 6 Etagen, gut
ausgest. möbl. Zim., 1. Juli
zu vermieten. 22926

Stellen finden.
Ein Köchenbursche und ein
Hausmädchen
sowie gesucht. 22928

Hotel Kaiserhof.
P 4, 1, 5.

Laufmädchen
nicht über 18 J.
zu suchen in g. Ansehen
gehört. 22929

Waldparfüm 24. III.

Tüchtiges Mädchen
für d. Haushalt bis 1. Juni
gel. B. Gehring, Solms-
straße 8, 3. Et. 22927

Tüchtiges deutsches Mädchen
zu zwei Diensten gesucht.
Wobbebergstraße 7, II.

Stellen suchen.
Lehrer 27 J. alt, tüchtig in
Lehrerarbeiten, sucht Stelle in
Schule. Offert. u. Nr. 60801
an die Expedition d. Bl.

Soldat u. Detachiert
(erste Kraft) durchaus tüchtig
in allen modernen Waffen, würde
sich als zuverlässiger Soldat, Off.
u. Nr. 22905 an die Exp.

Erfahrene Quasibücher
sucht Stellung in einem
Büro. Off. u. Nr. 22906 an die
Expedition d. Bl.

Mitteilende Frau hat
tagelöhner Beschäftigung.
22921

Läden.
Laden als Wohn-
Laden und für jede
andere Geschäftszwecke, in
1. Rang, ab. 100000 zu verm.
zu et. Waldstr. 5, 3. Et.

Mieggerei.
In neuem, ansehnlichen
Einkaufslokal sind jedes Jahr
täglich für Mieggerei geeignet, zu
1. Juli oder später zu vermieten.
Wohl. Offerten unter Nr. 60801
an die Expedition d. Bl.

In guter Lage der Ein-
stadt nächst den Planen im
moderne Laden- u. Lagerhaus
von 18m Straßenfront im
300qm Flächenraum, 150 m
Sonnenterrass, Einbauten und hat
ganz überdacht, sofort oder
später zu vermieten. Inhaber
vorzugsweise bewilligt Ver-
änderung seiner Spezialver-
sicherung. Offert. u. Nr. 22894
an die Exp. d. Bl.

Köchen mit ansehnlichen Ein-
richt. 1. Juli billig zu vermieten.
Häckerstr. 5, 10. Nach-
handlung. 22921

Zu vermieten.
K 3, 2 2. St., kleines leeres
Zimmer an einer
Herrn od. Damen z. verm.
Häckerstr. 5, 10. Nach-
handlung. 22921

U 6, 18 6. St., 3 Zimmer,
Küche und Bad, ab. 1. Juli
zu vermieten. 60078

Röhrenstr. 2, 11, 3. St.
Klein- u. Mittelzimmer, 2 1/2 Zim-
mer mit Bad, sehr schön
zu vermieten. 22922

Verkauf.
Neues Doppelhaus zu verkaufen
Reinstädt. 1. Rang, 2. Stock,
Schönheit und Lage, ge-
eignet für Wohnzwecke, zu
verkaufen. Offert. u. Nr. 60876 an
die Exp. d. Bl.

Reinstädt. Haus
zu verkaufen. 2 Hypo-
theken verb. in Kauf
genommen. Off. u.
Nr. 60875 an die Exp.

Ahorn-Möbel
passend für Fremdenzimmer,
1 Spiegelkrantz mit Anbau,
1 Waschkommode
mit Spiegelkasten,
1 Nachtsch., 60987
1 Tisch,
1 Stühle,
eb. auch Bettstelle,
zu verkaufen, preiswürdig zu
verkaufen.

Zu vermieten
In den Neubauten der Lang-
straße 1. und Max-Josef-
straße 4, 3 schöne Etagen, die
geeignet für Wohnzwecke, zu
verkaufen in Eigenbesitz. 60980

In guter ruhiger Lage,
offene Handwerke, 2 Zim., aus-
gestattete (Stoßschloß),
5 bezog. 6 Zimmer mit Bad,
Speisekammer etc. per sofort
oder 1. Juli zu vermieten.
Häckerstr. 5, 10. Nach-
handlung. 22921

Ein großes Zimmer mit
Küche zu vermieten. 22920

Häckerstr. 5, 10. Nach-
handlung. 22921

St. Villa
zu vermieten, 6 Zimmer
und all. Zubehör, Bad, etc.
Lage, hübsch Garten, ver-
sch. Jagd, abhol. fruchtbar, 4000
M. ab. 1. Juli. 22922

Möbl. Zimmer.
K 2, 21 möbliertes Zimmer
per 1. u. 2. Juli zu verm.
S. K. L. 16. 22923

S 6, 16 6. St., 1 Zim., 1 Bad,
1. Juli zu vermieten. 22924

T 1, 13 1. St., 1 Zim., 1 Bad,
1. Juli zu vermieten. 22925

Mieggerei. 6 Etagen, gut
ausgest. möbl. Zim., 1. Juli
zu vermieten. 22926

Stellen finden.
Ein Köchenbursche und ein
Hausmädchen
sowie gesucht. 22928

Hotel Kaiserhof.
P 4, 1, 5.

Laufmädchen
nicht über 18 J.
zu suchen in g. Ansehen
gehört. 22929

Waldparfüm 24. III.